

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

21 (14.1.1916) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten, Chefredakteur: Albert Herzog, Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, Bad. Chronik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Sehmendorf, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

je 2 mal wochentlich, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationen, nach dem neuesten System in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Expedition:

Stich- und Sammlertrage-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.40, halbjährlich M. 4.40, jährlich M. 8.40. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. M. 2.72. Seiteige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonialeile 25 Pfg., die Bekanntheits 70 Pfg., Bekanntheits an 1. Stelle 1 M. 2. Seite bei Wiederholungen tarifierter Arbeit, bei Nichtentgeltung des Papiers, bei gerichtlichen Betreibungen und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 21.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Freitag den 14. Januar 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der englische Bericht.

W.B. London, 14. Jan. (Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 13. Januar.) In der letzten Nacht machten wir einen Ueberfall auf die feindlichen Laufgräben östlich von Armentières. 20 Feinde wurden niedergemacht und eine Maschinengewehrstellung in ihrer Linie in die Luft gesprengt. Unsere Abteilung kehrte sodann nach unseren Laufgräben zurück und brachte zwei Gefangene mit. Die Artillerie war heute auf beiden Seiten bei Vermelles, Wietje und Pillel tätig.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Bericht.

W.B. Wien, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. 1. 16:

In Ostgalizien und an der bessarabischen Front stellenweise Geschüßkampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der bessarabischen Grenze, von einem einzelnen Bataillonsabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen, genau dort verlaufen, wo sie verließen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner reiflos abgeschlagene russische Weihnachtsoffensive begann. Sind sonach alle gegenteiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südoften, daß die vermeintlichen russischen Angriffe am Dnjepr und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegros beizutragen vermochten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neue russische Kommandeure.

L. U. Von der schweizerischen Grenze, 13. Jan. Schweizer Blättermeldungen zufolge, gibt der „Ruski Inwalid“ die Namen der Kommandeure der neuen russischen Armeen bekannt, es sind dies die Generale Litwinow, Plehwe, Keesch und Rauch von Traibenberg. Der letztere befehligt die Armee von Minsk, General Litwinow die Armee von Rowno.

## Der Balkankrieg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Bericht.

W.B. Wien, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. 1. 16:

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegroer aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Mainivoh in Besitz genommen. Die im Bocens-Gebiet operierenden Kräfte standen gestern Abend 6 Kilometer westlich Cetinje im Kampf. Auch die Geschieße bei Grahovo verliefen günstig. Unsere Truppen sind ins Talboden vorgezogen.

Im Grenzraum südlich von Avtovar überfielen in der Nacht die feindlichen Höhenstellungen. Er wurde geworfen. In Nordost-Montenegro ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Montenegro.

Sch. Berlin, 14. Jan. (Priv.) Die „Magd. Ztg.“ meldet aus Lugano: Die serbischen und montenegroischen Staatsbehörden sind aus Skutari geflüchtet. Die fremden Konsuln sind auf dem Wege nach Durazzo.

Bulgarien im Kriege.

Sofia, 13. Jan. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ ist ermächtigt, die durch Sendlinge des Viererbundes verbreiteten Gerüchte, als ob Bulgarien sich in geheime Verhandlungen mit England eingelassen hätte, formell als unrichtig zu bezeichnen.

Die Ereignisse in Griechenland.

Griechenland und die Entente.

Lugano, 13. Jan. Nach einer römischen Meldung des „Secolo“ unternahmen die Gesandten der Entente bei der griechischen Regierung „freundliche“ Schritte gegen die ge-

plante Verklündigung des Belagerungszustandes. Der englische Gesandte Elliot warnte die griechische Regierung auch namens seiner drei Kollegen formell davor, griechische Schiffe zur Versorgung der Zentralmächte mit amerikanischem Getreide herzugeben, und kündigte an, daß die Entente die Einfuhr nach Griechenland auf das Maß des örtlichen Bedarfs beschränke. Auch dagegen protestierte Griechenland in den Hauptstädten der Entente. (Zff. Ztg.)

W.B. Sofia, 14. Jan. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge wählt die Regierung in Griechenland über das selbstherrliche Vorgehen der Entente und ihre Mißachtung der griechischen Neutralität und Souveränität kündigt. Die Erbitterung ist so gestiegen, daß der Gedanke, die Bulgaren, die Gegner von 1913, in Saloniki einmarschieren zu lassen, keinen Schrecken verloren hat und die Mehrheit des Volkes die Verbündeten beim Einmarsch in griechisches Gebiet als Verräter begrüßen würde. Die Stimmung, die noch vor wenigen Monaten durchaus ententefreundlich war, ist in ihr Gegenteil umgeschlagen. Die Regierung hätte dem Rechnung getragen, wenn die Entente nicht durch militärischen und wirtschaftlichen Druck das kleine Land hinderte, seine Interessen und seine Ehre zu verteidigen.

Besondere Beunruhigung rufen die Bestrebungen der Entente-mächte hervor, Griechenland durch Ausdehnung ihrer Stellungen bei Saloniki nach Westen vom Bierbund völlig abzuschneiden. Zenidze-Barbar ist bereits von den Franzosen besetzt. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Lage unerträglich und eine Entscheidung unausweichlich ist, sobald der Vormarsch der Verbündeten auf Saloniki beginnt.

Weitere Landung von Entente-Truppen.

Lugano, 13. Jan. Nach einer Meldung der Athener Zeitung „Hestia“ aus Herakle (Kreta) ist dort ein englischer Kreuzer eingetroffen, dessen Offiziere Erkundigungen einzogen.

Das Athener Blatt „Hesperini“ kündigt wiederum die bevorstehende Landung von Engländern und Franzosen in Santi Quaranta (griechisch-epirische Küste) an. (Zff. Ztg.)

Paris, 14. Jan. Der „Temps“ meldet aus Seres (Stadt bei Saloniki): Der hiesige Präfekt benachrichtigte den griechischen Minister des Innern, daß ein französischer Offizier um die Erlaubnis nachgesucht habe, einen Landungsplatz wählen und die Stadt überfliegen zu dürfen, was der Präfekt aus Sorge, Seres könnte durch deutschen Fliegern ausgeheftet sein, verweigerte.

Rotterdam, 14. Jan. Wie das „Berl. Tagebl.“ von hier erfährt, wird aus Athen gemeldet, daß die französische Flagge auf dem Achilleion und auf dem Duai gehißt wurde. 14 Kriegsschiffe kreuzten rund um die Insel.

Die Vorgänge in Saloniki.

Zum bevorstehenden Angriff auf Saloniki?

W.B. Sofia, 14. Jan. „H. Z.“ meldet von hier: Aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten zufolge, haben die englischen und die französischen Truppen die Stellungen auf dem rechten Ufer des Wardarflusses bis Zenidze ausgebaut. Französische Vortruppen dringen westlich bis zur Straße nach Bodena vor. Die englisch-französischen Truppen beabsichtigen augenscheinlich, die Höhen bei Bodena zu überschreiten und Griechenland in der Richtung Florina-Bitola von der Außenwelt abzuschneiden. Hierdurch überschritt die Entente längst jene Gebiete, welche Griechenland geräumt und freiwillig der Entente für die Kriegsoperationen überlassen hat.

W.B. Saloniki, 14. Jan. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ dröhelt von hier: Die Alliierten sprengten vorgestern die Eisenbahnbrücke über die Struma, 6 Km. von Demirhisjar an der Linie Saloniki-Seres. Die Zerstörung dieser Brücke schneidet die Eisenbahnverbindungen mit Bulgarien und der Türkei ab. Sie wurde hauptsächlich durch die Notwendigkeit erzwungen, eine Kontrolle feindlicher Sendlinge über die Vorbereitungen zur Verteidigung des besetzten Baggers von Saloniki zu verhindern. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Zerstörung der Strumabrücke die griechischen Truppen in Seres, Drama und Kavalla von dem übrigen Griechenland abschneidet. Die Bewegungen des Feindes lassen im allgemeinen die Ansicht zu, daß eine Offensive näher bevorsteht, als bisher anzunehmen war. Eine Abteilung von 10 französischen Aeroplanen überflog die Eisenbahnlinie nach Gemeheli und warf zahlreiche Bomben ab. Ein Flugzeug überflog Monastir. Die Flugzeuge, die beschossen wurden, kehrten alle zurück.

Lugano, 14. Jan. Einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ von hier zufolge meldet der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Saloniki, daß die Befestigungsarbeiten emsig fortgeschritten. Bald werde Saloniki wirklich unannehmbar sein.

Zur Räumung von Gallipoli.

W.B. Konstantinopel, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweilig Seddül-Bahr, die Umgegend von

Teffe Burun und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung Cavalla kam, wollte gegen unseren Abschnitt nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Boedide und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Januar einen vierten feindlichen Flieger ab; er stürzte auf offener See bei Seddül-Bahr ab.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 13. Jan. Ueber den Feldzug in Mesopotamien sagte der Minister Chamberlain im Unterhaus: Die Streitmacht des Generals Njmer war wegen der Bitterung und weil alle Verwundeten auf dem Fluß weggebracht werden müssen am 10. Januar noch in der Nähe von Scheil Saib. Unsere Kavallerie stellte fest, daß der Feind bei Esfin, 6 Meilen westlich von Kut-el-Amara, sich gezeigte. Dies ist die Stellung, aus der die Türken im September von General Townshend in der Schlacht bei Kut-el-Amara vertrieben worden sind.

Paris, 13. Jan. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Bassora, starb Sir Woubarales-Sabah, des Scheich von Koweit, ein Parteigänger Englands und Frankreichs, der ihrer Expedition nach Mesopotamien seinen Beistand lieh.

Ein englischer Bericht.

W.B. London, 14. Jan. Der Kriegsberichterstatter der britischen Presse in Mesopotamien meldet aus Basra vom 10. Januar: Der Vormarsch des Generals Njmer aufwärts des Tigris, um sich mit General Townshend bei Kut-el-Amara zu vereinigen, stieß auf sehr heftigen Widerstand. Am 7. und 8. Januar fanden sehr schwere Gefechte bei Scheil-Sand statt. Die Vorhut des Generals Njmer rückte am 4. Januar auf beiden Ufern des Tigris vor. Unsere Infanterie griff am 6. Januar die Türken an. Unserer Reiterei fielen am folgenden Morgen über 550 Araber und Türken, sowie 2 Gebirgsgeheule in die Hand. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste. Der Rest der Abteilung des Generals Njmer kam am 7. Januar in ein Gefecht. Um 2 Uhr kamen unsere Truppen unter heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine Umgehungsbewegung der feindlichen Reiterei wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Ihre Infanterie war zu stark, als daß sie geworfen werden konnte. Nachts verschanzten wir uns in 200 bis 700 Yards Entfernung.

Die Kämpfe in Persien.

London, 13. Jan. Im Unterhaus erklärte der Minister für Indien, Chamberlain, die Nachricht eines russischen Anstosses von einem persischen Einfall in Belutschistan sei nicht zutreffend. Der Minister gab die folgende Darstellung:

Der persische Häuptling Bahram Khan drang Ende September mit 300 Stammesleuten in das Mekran ein und griff die besetzten Plätze Mand und Tupp an. Die Plätze liegen 10 Meilen und 30 Meilen von der Grenze des Mekran und etwa 300 Meilen von der indischen Grenze. Bahram konnte die Plätze nicht nehmen und ging mit reicher Beute auf persisches Gebiet zurück. Seine Leute waren ungewöhnlich gut bewaffnet, was auf die Anwesenheit von Deutschen mit großen Vorräten im Kerman zurückzuführen ist. Seit dem September haben keine Angriffe mehr stattgefunden.

Konstantinopel, 14. Jan. Wie die „Agence Mill“ erzählt, sind türkische Truppen in Kermanisjah (Persien) eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Kundgebungen empfangen. Die Stadt war beslaggt. Aus der Umgebung strömten die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Ereignisse zur See.

Die Ueberlebenden des „King Edward VII“.

L. U. Haag, 12. Jan. Die Ueberlebenden des auf eine Mine gelaufenen Schlachtschiffes „King Edward VII“ trieben zum Teil acht Stunden im Wasser. Mehrere Torpedobootzerstörer und Frachtschiffe leisteten Hilfe, aber das schlechte Wetter verursachte, daß die Schlepptau wiederholt rissen und der Versuch, das Schiff zu retten, aufgegeben werden mußte. Der Kapitän und ein Beamter der drahtlosen Station blieben noch anderthalb Stunden, nachdem die Bemannung das Schiff verlassen hatte, an Bord. Alle wurden unverletzt „irgendwo“ in Schottland gelandet. L. U.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. 1. 16:

In den Judicarien beschloß die italienische Artillerie die Ortshafen Creta und Por; auf Koncone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Lago (östlich Riva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie beschloß das italienische Barackenlager südlich Pontafel in Brand.

An der küstentländischen Front hielten die beiderseitigen Geschüßkämpfe im Tolmein- und Dobertobischchnitt an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italiens Verarmung.

Karlsruhe, 14. Jan. Italien ist schon immer ein armes Land gewesen. Denn heutzutage ist es nicht die Günst des Klimas, die ein Land reich macht. Es ist der Segen fleißiger Industriearbeit, zu der aber den Italienern die natürlichen Bedingungen, Kohle und Eisen, fehlen. Trotzdem konnte Italien im Anschluß an den Dreibund einen imponierenden Aufschwung erleben. Namentlich aus Deutschland stand ihm jederzeit zur Verfügung, wessen es im eigenen Lande ermangelte. Und auch wenn es einen großen Teil seiner Kohlen auf dem billigen Seewege aus England bezog, so verdankte es deren billigen Preis doch gleichzeitig auch der deutschen Konkurrenz. Denn die Engländer mußten die deutschen Preise unterbieten, um sich auf dem italienischen Markt behaupten zu können.

Jetzt haben die Engländer in Italien frei Hand. Und wie nützen sie das aus! Von einem bundesgenössischen Verhältnis spricht man da nicht das geringste. Die Kohlenpreise haben sich im Vergleich zu den Friedenszeiten nahezu verdreifacht. Die italienische Volkswirtschaft hat allein für Kohle jährlich ungefähr eine Milliarde mehr zu bezahlen als im Frieden.

Eine zweite Milliarde Mehrbelastung hat Italien zu tragen für seine Lebensmittelversorgung. Hier handelt es sich um die erhöhten Frachtkosten. Sie haben sich mehr als verdreifacht. Beinahe die Hälfte des Getreidepreises bildet sich aus diesen Frachtkosten. So ist wohl Italien dasjenige Land, das unter der mit dem Kriege allgemein verbundenen Teuerung am schwersten zu leiden hat. Und doppelt bitter muß das für die Italiener sein, als sie diese Mehrbelastung gerade von ihren teuren Freunden und Bundesgenossen aufzuerlegen bekommen. Dasselbe England, das erst die Hand so fest auf den Beutel hielt, als Italien sich glücklich zumerrat entschlossen hatte, und das dann mit Ach und Krach zwei Milliarden bewilligte, als Italien den Londoner Vertrag unterschrieb und sich damit reslos an England verkaufte — dieses selbe England sorgt nun dafür, daß es an seinen Kohlenlieferungen und an seinen Schiffsfrachten in einem Jahre so viel wieder herausfährt, als es den Italienern gegeben hat. Das ist echt englische Krämerfreundschaft.

Rein Wunder, daß sich in der italienischen Presse die Mißstimmung über eine so sonderbare Auffassung der Bundesgenossenschaft täglich deutlicher spiegelt. In den Wochenschriften wird John Bull teilweise schon recht dorb hergenommen wegen seiner Hartnäckigkeit in finanziellen Sachen. Die Schlussfolgerung auf das, was innerhalb der vier Wände italienischer Haushaltungen gesprochen wird, ist nicht schwer zu ziehen. Man hat die Treue dem Dreibund gegenüber zu halten nicht gewagt, weil man sich von England zu abhängig fühlte. Nun ist diese Abhängigkeit für Italien sechsmal drückender und bedenklicher, als es selbst eine englische Wiedade hätte sein können, wenn Italien die Erfüllung seiner Dreibundspflichten riskiert haben würde.

Die italienische Handelsflotte war schon in Friedenszeiten nicht ausreichend, um die Versorgung Italiens durchzuführen zu können. Sie ist es im Kriege noch viel weniger, wo ein Teil von ihr militärischen Zwecken dienen muß. Daher kommt es, daß auch der Getreidehandel mit Nordamerika zum großen Teil von englischen Schiffen besorgt wird. Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer tun sich ebenfalls nicht leicht, das ihrige dazu, dem bundesgenössischen Italien sichtbar zu machen, daß die Feindschaft seiner alten Dreibundsgenossen nicht so gleichgültig ist wie die Herren Salandra und Sonnino sich eingebildet haben. Verkeurch wirken auf die Preise ferner noch die hohen Viegekosten an den Hafenorten, die dadurch entstehen, daß die Schiffe nicht rechtzeitig ihre Ladung löschen können. Es fehlt an Arbeitskräften, da sich diese nutzlos am Tjongo verbünden müssen. Es fehlt an Eisenbahnmaterial, da auch von diesem fast 90 Proz. lediglich Militärzwecken dient. Und der italienische Eisenbahnbetrieb war schon in Friedenszeiten um vieles schlechter ausgebaut und organisiert als etwa der deutsche. Die italienische Bummelrei tut nun auch das ihre dazu, alle schweren Folgen des Krieges noch weiter zu steigern. Je weniger gern die italienische Politik aber von solcher eigenen Schuld spricht, um so lauter muß sie natürlich von der Schuld der Bundesgenossen reden, was nicht eben dazu beiträgt, die Diskussion angenehmer zu gestalten.

In der Hauptfrage wird es auch nicht zu bestreiten sein, daß die Grundlage für Italiens Not in erster Linie bei Englands Rechengeiß liegt, der es sich selbst in der gemeinsamen Gefahr des Krieges nicht verjagen kann, aus der Haut seines angeblichen Genossen Riemen für sich zu schneiden.

Deutschland und der Krieg.

Ein Spionageprojekt.

W.L.B. Leipzig, 14. Jan. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern der Spionageprozeß gegen den dänischen Staatsangehörigen Kaufmann Frands Frandsen aus Kopenhagen verhandelt, der nach dem Eröffnungsbeschluss hinreichend verdächtig ist, in der Zeit von Ende November 1914 bis zum 16. April 1915 im Krieg als Ausländer unter dem Schutze des Deutschen Reiches innerhalb des Bundesgebietes einer feindlichen Macht Vorhut geleistet und dem Feind als Spion gedient zu haben, ferner im In- und Auslande geheim zu haltende Nachrichten an eine mit einer ausländischen Regierung in Verbindung stehende Person weitergegeben zu haben. Er habe

Kriegs-Allerlei.

Das Geschlecht derer von Linzigen, das seinen Namen allerdings erst durch den jehigen verdienstvollen Heerführer Alexander von Linzigen für ewige Zeiten in die große Geschichte eingetragene hat, geht auf den heiligen Uradel. Schon viele bedeutende Männer sind daraus hervorgegangen, ganz besonders höhere hannoversche und sächsische Offiziere. Das gleichnamige Stammhaus liegt bei Regenbain in Hessen. Schon im Jahre 1183 erscheint das Geschlecht, nach den Ausführungen des Bürgermeisters Schönermark in der Zeitschrift „Hannoverland“, urkundlich in Hannover. Im 16. Jahrhundert scheidet es sich in zwei Linien, deren erstere durch den 1592 verstorbenen Georg Adam begründet wurde. Ihr entstammt auch der heutige General von Linzigen. Diese Linie teilte sich nochmals in drei Äste, deren dritter jetzt im Mannesstamme erloschen ist. Aus ihm ging ein: kurze gräfliche Linie hervor, deren Grafenstand am 17. Januar 1816 preußischerseits und am 14. März desselben Jahres auch von hannoverscher Seite die Anerkennung erhielt. Der letzte Graf dieser Linie war der am 25. Februar 1814 geborene königlich hannoversche Kammerherr und Rittmeister Adolphus Frederik Carl, der sich am 14. Mai 1849 mit Luise Johanne von Linzigen, aus einer Seitenlinie des Geschlechts, vermählte. Seine Tochter wurde später die Gemahlin des Kammerherrn Karl von Alten, der am 18. Januar 1901 in den preußischen erblichen Grafenstand mit dem Zunamen „Linzigen“ zu seinem angekauften Namen erhoben wurde. Der Stifter des ersten von den Leuten war der am 10. Februar 1724 geborene großbritannisch-hannoversche Generalleutnant Johann Wilhelm von Linzigen. Er war der Urgroßvater unseres Feldherrn. Nähere Verwandte der Linzigen von voräterlicher Seite her sind die Familien von Doppel und die von und zu Hardenberg. Das alte Stammwappen zeigt einen mit blauem Helm belegten roten Schild. Das neuere Wappen enthält im roten Schilde drei blaue Balken, belegt mit sieben Eisenhüten, aus denen im 16. Jahrhundert im Anflange an den Familiennamen silberne Linzen geworden sind. Auf dem gekrönten Helme erhebt sich eine Linzenkrone.

Die Bezeichnung „Käselmacher“, die in Österreich lange vor dem Kriege der volkstümliche Name für die Italiener geworden ist,

in den deutschen Hafenstädten militärische Geheimnisse ausgepöht und an mehrere Feinde gelangen lassen. Es erschienen mehrere Zeugen und ein Sachverständiger. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Bundesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der neue sozialdemokratische Fraktionsvorstand.

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages nahm am Dienstag die Ergänzungswahlen für die ausgeschiedenen Genossen Haase und Hoch vor. Gewählt wurde als Vorsitzender neben Scheidemann Abgeordneter Ebert; als neue Mitglieder des Fraktionsvorstandes die Abgeordneten Dr. Grabnauer und Krähig.

Liebkecht aus der sozialdemokratischen Partei ausgewiesen.

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung von gestern abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Liebkecht wegen fortgesetzter grober Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktion ausgegliedert, die sich ergebenden Rechte verwirkt hat. Damit ist Liebkecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

Sonstige Meldungen.

München, 13. Jan. Das Münchener Gemeindevorstand wählte heute wiederum den Sozialdemokraten Wittl zum ersten Vorstand. München, 13. Jan. Die Vorkämpferin der Bewegung für Mütterchutz, Schriftstellerin Rosalie Schönlies, ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Salzburg, 14. Jan. Der Präsident des Abgeordnetenhauses verlangt in einem Artikel über die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Oesterreich, Ungarn und Deutschland, es müsse jetzt endlich auch der Weg der Durchführung der Wirtschaftsgemeinschaft betreten werden.

Aus Rußland.

Stockholm, 14. Jan. „Rustoje Slowo“ meldet, wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier mitgeteilt wird, der Gehilfe des russischen Ministers des Innern, Plehwe, sei verabschiedet und zum Mitglied des Reichsrats ernannt worden.

Von der französischen Kammer.

Die Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten.

Paris, 14. Jan. (Agence Havas.) Deschanel, der bei der Wahl zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt worden ist, hielt gestern nachmittag bei der Eröffnung der Kammer Sitzung eine Rede, in der er der Kammer für ihr ausdauerndes Vertrauen, das ein Pfand der Einigkeit vor dem Feind bedeute, danke. Deschanel sagte: Um die Aufmerksamkeit der Welt von seinen wachsenden Schwierigkeiten abzulenken, sucht Deutschland Ihre natürlichen und berechtigten Dissolutionen als Parteipolitik heranzustellen und glauben zu machen, daß Frankreich unweinig sei. Sie werden es nicht zulassen, daß man Ihren Beschlüssen und dem Charakter Ihrer Handlungen eine falsche Auslegung gibt.

Deschanel bezeichnete es als Pflicht des Parlaments, diejenigen, die Kämpfer zu unterstützen. Er gab sodann einen zusammenfassenden Überblick über die von der Kammer in einem Jahr sowohl in den Kommissionen wie in den Vollkammern geleistete Arbeit. Er verteidigte die Kammer gegen gewisse Bemängelungen, u. a. gegen diejenige, daß die Kammer in die Leitung der militärischen Operationen oder in die Führung der diplomatischen Verhandlungen sich einmische. Seit Beginn des Krieges hätten die Militärs und die Diplomaten in voller Unabhängigkeit gehandelt. Das Ausland verkenne nicht die Verdienste des Parlaments und die Kämpfer müßten, daß ihre heroischen Leiden der Ursprung dessen seien, was man im Parlament leiste. Deschanel erklärte, der französische Soldat fühle sich als Sieger. Er zürne dem Feind und mache es England und Rußland möglich, neue Heere aufzurufen, und den Alliierten, Deutschland durch eine enge wirtschaftliche Entente von einem großen Teil der Märkte der Erde abzuschließen.

Nach einer Zusammenfassung der von Deutschland zu Lande und zu Wasser begangenen Verbrechen fuhr Deschanel fort: Unsere Soldaten wissen ebenso wie unsere tapferen Verbündeten, daß der Friede, von dem kürzlich der Reichstanzler im deutschen Reichstage sprach, das Signal zu einem unaufhörlich wieder aufflammenden Kriege sein würde, in dem die kommenden Geschlechter ebenso ihr Blut vergießen müßten. Deschanel erinnerte schließlich an ein Wort Napoleons: „Der Säbel wird von der Idee heiligt“ und versicherte, die Kraft sei ebenso vergänglich wie die Materie, aber die Gerechtigkeit sei unsterblich wie der französische Genius.

hat nunmehr auch die zunftmäßige Wissenschaft in Bewegung gebracht. Es ist nämlich, wie bei dem Worte „boche“, ein Streit über seine Herkunft entbrannt. Die einen wollen es ableiten von dem italienischen „cacio“, Käse. Der „Käselmacher“ wäre demnach ein „Käsemacher“. Die Erklärung ist in sprachwissenschaftlicher Hinsicht nicht glücklich. Zunächst ist die Wortbildung durchaus ungebräuchlich. Der „Käsemacher“ heißt sonst gewöhnlich „Käfer“ oder „Senn“. Aber die Erklärer stützen sich hauptsächlich darauf, daß die Italiener früher in Wien viel mit Käse gehandelt haben. Das ist richtig, aber sie haben ihn nicht selbst gemacht. Richtiger dürfte die andere Erklärung sein, die von Dr. Polad in der „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ mitgeteilt wird. Danach nennt man in Südtirol die Italiener „Gäsmacher“. Das „Gäh!“ aber ist dort ein Schöpferwort, das sowohl in der Küche als auch bei landwirtschaftlichen Arbeiten viel gebraucht wird und meist von italienischen Kesselflickern hergeleitet und verkauft wird. Sollten sich diese selbst „Käselmacher“ nennen, so wäre dies nicht zu verwundern. Rufen sich doch die slowakischen Warenhändler, die bekannten „Käselbinder“, auch selbst als „Bannensbinder“ aus. Das Wort „Gäh“, „Gäh“, italienisch „cazza“, stammt wahrscheinlich von dem gotischen „gagan“, gießen, ab. Es findet sich in der Form „Gäh!“ auch in der hoch- und niederdeutschen Mundarten und bezeichnet ein kleines hölzernes oder metallenes Röhrenschöpfgerät. Früher wurde der ganze Handel mit diesem und anderem Küchengerät auch in der Schweiz fast ausschließlich von Italienern betrieben. Aber dort heißen sie nicht „Käselmacher“, sondern „Tschinggen“, was vielleicht als Verpötlung des italienischen „caccio“ (5) zu erklären ist.

Kriegs-Humor.

Nur nicht zu laut. „Hör mal“, sagt der Koch beim Divisionsstab zu der Ordnonanz, die das Fleisch für das Mittagessen gebracht hat, „wenn Du wieder mal Hühner bringst, dann tue sie in einen Korb, damit sie nicht alle weglaufen! Die Du gestern gebracht hast, sind alle weggegangen, und ich habe über eine Stunde in der Nachbarschaft rumlaufen müssen, bis ich sie alle zehn zusammen hatte!“ — „Still, still!“

England und der Krieg.

W.L.B. London, 12. Jan. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die 500 feindlichen Unterthanen, die mit dem Dampfer „Golconne“ aus Indien in Tilbury ankommen, durften nicht an Land gehen, sondern wurden unmittelbar auf einen Blyssinger Dampfer gebracht.

England als Kriegslieferant.

London, 13. Jan. Im Mansionhouse fand ein Festmahl zu Ehren der internationalen Kommission zum Anlauf von Kriegsmaterial statt. Großfürst Michael von Rußland war der herausragendste Gast. Der Vord-Major brachte einen Toast auf die Kommission, deren Erntenz ein neuer Beweis für das enge Zusammenarbeiten der Verbündeten, nicht nur allein der Regierung, sondern auch der Völker im Interesse der heiligen Sache der Menschlichkeit sei. Der Großfürst sprach die Überzeugung aus, daß England stets imstande sein werde, die Bundesgenossen mit dem Nötigen zu versorgen, und daß man in vollständiger Einigkeit auch weiterhin zusammenarbeiten werde. (Zit. B.)

Neueste Nachrichten.

W.L.B. Schwerin, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Der langjährige frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwerin-Bismar, Geheimer Finanzrat Buefing, ist gestern im Alter von 78 Jahren gestorben.

Nordhansen, 13. Jan. Der Generalsekretär der Nationalliberalen Partei, Paul Breithaupt, ist gestern gestorben.

W.L.B. Rangen, 14. Jan. (Im Allgäu.) (Nicht amtlich.) Der in hiesiger Gegend als der „Rote Geiger“ bekannte und gefürchtete Zigeuner Geiger, der aus einer Kaserne in Ungerhaus 7000 Mark gestohlen hat, ist in einem Anwesen in Holzhausen von den Landjägern, die ihn verhaften wollten und die er mit Revolverschüssen in guter Dedung empfang, aus Nothwehr erschossen worden. Von dem Geld fanden sich noch 5000 Mark in seinem Besitz.

W.L.B. Luxemburg, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Das vom neu eröffneten Landtag überstimmte Ministerium Poutsch ist zurückgetreten.

Die Ermordung der Amerikaner in Mexiko.

Newyork, 13. Jan. Aus Nachrichten aus El Paso geht hervor, daß der einzige Amerikaner, der dem Ueberfall der mexikanischen Rebellen zu entkommen vermochte, ein gewisser Holmes ist, der die telegraphischen Berichte bestätigt.

Eine aus etwa 200 Mann bestehende Räuberbande befehlt den Amerikanern aus dem Zug zu steigen, sich längs des Bahndamms aufzustellen und sich zu entleeren. Holmes, der ahnte, was folgen würde, ergriff mit anderen Gefangenen schleunigst die Flucht. Seine Begleiter wurden niedergeschossen, er selbst verwundet. — Nach weiteren Meldungen aus Chihuahua sind dort 19 Leichname der ermordeten Amerikaner angekommen.

In Washington hat die Ermordung der Amerikaner große Entrüstung hervorgerufen. Im Senat beantragte der Republikaner Sherman eine sofortige Intervention, außer wenn Carranza die Beschädigung des Lebens und Eigentums von Ausländern auf sich nehme. Auch im Repräsentantenhaus ist beantragt worden, daß die Vereinigten Staaten die Politik des wachsamsten Abwartens aufgeben sollen.

Staatssekretär Lansing erklärte, das Staatsdepartement habe im Oktober die amerikanischen Unterthanen in Chihuahua und den anderen Nordstaaten von Mexiko ausgefordert, das Land zu verlassen. Es seien alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Er versprach ferner, alles zu tun, um die Missetäter der Bestrafung zuzuführen.

In einer Erklärung wurde angedeutet, daß wahrscheinlich auch ein gewisser Keane, der britischer Unterthan sein soll, ermordet worden ist. In einer Note an die mexikanische Regierung bezeichnet Staatssekretär Lansing die Ermordung der Amerikaner als eine feige Missetat. Er erwähnt ferner, daß die Amerikaner unter freiem Geleit reisten und wahrscheinlich nur umgebracht worden seien, weil sie Amerikaner waren.

W.L.B. Washington, 12. Jan. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Staatssekretär Lansing verlangte von dem mexikanischen Präsidenten Carranza telegraphisch die sofortige Bestrafung der Räuber, die am Montag 17 Amerikaner bei Ujihuahue erschossen haben.

Ein Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.

Tokio, 13. Jan. (Reuters.) Ein Individuum hat zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma geworfen. Dieser blieb unverletzt.

macht die Ordnonanz. „Mensch sei ruhig! Ich habe Dir ja bloß sechs gebracht!“

Der Milchmeh. Kaufmann: Was, die Pflaumenmarmelade finden Sie nicht gut? Bei der set' ich sogar noch zu!

Aus dem „HIF“.

Bei der Unterjuchung. Stabsarzt: Haben Sie Appetit? Landsturmann: Na, Herr Stabsarzt, wenn Sie gerade was bei der Hand haben, denn bin ich so frei!

Gast: „Was, eine Mark verlangen Sie für die Kaviarjammel? In denn der Kaviar ist so teuer geworden?“ — Kellner: „Der Kaviar nicht, aber die Zwiebeln!“ (Meggendorfer Blätter.)

Aus der „Jugend“.

Wahres Geschichtchen. In der Kinderstube soll „Deftlicher Kriegsschauplay“ gespielt werden. Die Erblante des Janes ist da und schaut vergnügt zu, wie die Kollen verteilt werden. Blöckli sagt der Aelteste: „Tante, Du mußt der Hindenburg sein!“ Die alte Dame fühlte sich geärgert ob solcher Ehre, wehrte aber doch ab, den großen Ausseijänger müßte doch wohl ein Sub machen. „Nein, nein!“ schrien da zwei, drei, „wir alle haben keinen Schurkerbart, aber Du!“ Liebe Jugend! Der Vater kommt nach 13 Monaten aus dem Felde auf Urlaub zu den Seinen. Der vierjährige Rudi fragt, da er den Vater nicht wieder kennt, am zweiten Tage seine Mutter, wie lange der Onkel noch da bleibt, und will sich nicht einreden lassen, daß es sein Vater sei. Tags drauf bekommt Rudi eine verdiente Tracht Prügel vom Vater. Weinend geht er zur Mutter und sagt: „Mittel, es ist doch der Vater.“

Aus der Bülles Kriegszeitung.

Der Landwehmann Huber kommt in sein neues Quartier und es entspinnt sich folgendes Gespräch: Wirtin: „Parlez-vous francais?“ Huber: „Den pö!... Köma Sie deutsch?“ Wirtin: „Ein wenia.“ Huber: „No, wissen E', dann reden wir halt deutsch, i seh nicht ein, warum g'rad i mi plagen soll.“

Der Schlusssatz von Gallipoli.

M.L.B. Konstantinopel, 13. Jan. (Nicht amtlich). Das Hauptquartier teilt mit: Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. Januar zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Sedd-ül-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospitalgeschiffe zur Wegschaffung von Truppen während des Tages mißbrauchte, ließ auf eine bevorstehende Flucht des von unserer heftigen Artilleriefeuer beunruhigten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten.

Diese Maßregeln wurden auch mit vollem Erfolg durchgeführt. Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zu dem Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer, ließen Minen springen und schickten schließlich auf der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff verammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorgeschobenen Stellungen heftig beschossen.

Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erkundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum sichtbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen, ein anderer Teil ließ zahlreiche selbsttätige Minen springen und versuchte so unseren Vorwärtsschritt für Schritt aufzuhalten.

In diesem Augenblick eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstelle, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen mit dem Angriff vor und beunruhigten den Feind aus der Nähe. Unsere Truppen trotzen tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und der selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, die Hölle voll Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten nieder, die nicht mehr dem wirksamen Feuer unserer Artillerie entziehen konnten und verzweifelt Widerstand leisteten.

Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfeld unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon kürzlich festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei dem Angriff unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffsgeschütze den Widerstand an diesem Abschnitte fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel abgepielt hatten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Maultieren, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Konstantinopel, 13. Jan. Der Korrespondent der türkischen „Agence Millî“ an der Dardanellenfront der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes Sedd-ül-Bahr besichtigte beschreibt die dort gefundene Beute. Überall fanden sich Landtorpedos, nicht-explodierte Bomben und Munitionswagen. Er zählte Ambulanzen mit 2000 Betten und Tausende von leinernen Decken, Säeten und Pferdegeschirre, zerlegbare, mit herrlichen Daunendecken ausgestattete Baracken für Offiziere, 10 als Ambulanzen eingerichtete Kriegsaufzüge, endlich ganze Berge von Rosten mit Konserven, mit Melone, Melonen und Schweizer Käse, genug, um den Bedarf mehrerer großer Speisewarenfabriken für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweist viel mehr den Eindruck eines großen Schatzkammers als eines Schlachtfeldes. In der Stadt Sedd-ül-Bahr befinden sich große Magazine von Reis.

Der Glüdwunsch des deutschen Reiches

Konstantinopel, 13. Jan. In dem Glüdwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anlässlich des Steges an den Dardanellen an den Sultan gerichtet hat, sagt der Kaiser: Er habe mit großer Befriedigung die Nachricht erhalten, daß die feindliche Armee gezwungen worden sei, Gallipoli vollständig zu räumen. Er beglückwünscht den Sultan zu dem großen Sieg, der den heftigen Angriffen der schonungslos feindlichen Armee ein Ende sei. Der Kaiser kundigt als Zeichen seiner Bewunderung die Ueberreicherung eines Säbels an den Sultan an, um die Erinnerung an den großen Sieg zu verewigen, eines Säbels, der während des zur Verteidigung des Rechts unternommenen Krieges gegen die Häupter des Feindes geübt sein sollte. Der Kaiser drückt schließlich die Ueberzeugung aus, daß der göttliche Beistand den endgültigen Sieg sichern werde.

In seinem Antworttelegramm brachte der Sultan seinen Dank, sowie seine lebhafteste Befriedigung darüber zum Ausdruck, einen Ehrensäbel zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenüberlegenheit sein werde, die stets die beiden tapferen verbündeten Armeen einigen werde.

Kaiser Wilhelm richtete auch an Enver Pascha ein Telegramm, in dem er sagt, daß die osmanische Armee eine Wesentat vollbracht habe, die stets in der Erinnerung des Volkes bleiben werde. Er beglückwünscht Enver Pascha und die osmanische Armee herzlich zu dem Erfolg, der um die siegreiche osmanische Armee neue Lorbeeren winde. Der Kaiser verleiht dem Kriegsminister den Orden Pour le Merite.

Enver Pascha brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glüdwünsche des Kaisers mit dem Bemerkens zur Kenntnis, daß er Kaiser Wilhelm gedankt und versichert habe, daß die osmanische Armee auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werde.

Zur Einführung der Dienstpflicht in England.

Die zweite Lesung der Wehrpflichtbill. Im Unterhaus.

M.L.B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich). In der Debatte über die Wehrpflichtbill im Unterhaus sagte Dillon (Nationalist), er sei gegen die Vorlage. Irland tue sein bestes, um England zu helfen. Der Streit um die Wehrpflicht habe auf die Rekrutierung in Irland abführend gewirkt.

Simon sagte, er wolle nicht, daß das Land durch die Wehrpflicht stärker und einmüde würde, hoffe aber, daß, wenn die Vorlage Gesetz werde, sowohl die Gegner wie die Anhänger für eine zweckmäßige Durchführung Sorge tragen würden.

Ministerpräsident Asquith sagte, daß es den Blick für die Wehrpflicht, den Sinn für das richtige Maß verlieren heiße, wenn man behauptet, daß England sittlich und intellektuell die führende Stellung unter den Kriegführenden annehme, wenn es für einen bestimmten und umgrenzten Zweck die Grundgesetze, den das republikanische Frankreich für die Erhaltung der demokratischen Einrichtungen als unentbehrlich ansehe. Asquith schloß, das Freiwilligenwesen wäre jetzt auch tot, wenn er sein Versprechen, das notwendig

gewesen sei, um den dringendsten Bedarf an Mannschaften zu decken, nicht gegeben habe. England könnte seine Aufgabe nicht erfüllen, wenn nicht durch ein Gesetz diese Soldaten aufgebracht würden. Der Widerstand dagegen wurzele in der Furcht, daß das Gesetz zu einer industriellen Dienstpflicht führen werde. Nichts derartiges sei geplant. Die Regierung beabsichtige, Bürgschaften zu geben, durch welche die Möglichkeit eines solchen Mißbrauches abgewendet werde. Er habe mit Vertretern der Arbeiterpartei gesprochen und glaube, daß, wenn erst der Argwohn zerstreut sei, man sich über den Zustand Rechenschaft ablegen werde, wie es täglich deutlicher geschehe, daß das Gesetz, das er für höchst wichtig halte, die allgemeine Zustimmung finden werde.

Arbeiterminister Henderson unterstützte die Vorlage mit warmen Worten und erklärte, daß die Mitglieder der Arbeiterpartei, Anderson und Snowden, die dagegen gesprochen hätten, Gegner des Krieges seien. Ferner erklärte Henderson, daß Asquith ihm selbst namens des ganzen Kabinetts verbindliche Versicherungen gegeben habe und daß er infolgedessen vorläufig Mitglied der Regierung bleibe, die sowohl im eigenen Lande als im Auslande als Symbol der Einigkeit der Nation betrachtet werde.

Nach der Abstimmung, in der, wie schon mitgeteilt, die Dienstpflichtvorlage in der zweiten Lesung nunmehr mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen wurde, vertagte sich das Haus.

M.L.B. London, 12. Jan. (Priv.) Reuter bringt eine Anzahl Blätterstimmen, aus denen die Stellung derselben zur Dienstpflichtvorlage klar hervorgeht: Während „Daily Telegraph“ schreibt, daß man von keiner Bank im Unterhaus mehr patriotische Stimmen vernommen habe als von den Banken der Arbeiterpartei und sich die Stimmung unter den Arbeitern von Tag zu Tag mehr aufkläre, warnt „Daily Chronicle“ vor übermäßigem Vertrauen. Das Unterhaus müsse sich vergegenwärtigen, daß sich keine eigene Einheit nicht mit der Stimmung im Lande decke; denn die Vorlage habe in der Bevölkerung noch keine allgemeine Zustimmung gefunden. Auf den in der Vorwoche abgehaltenen Arbeiterkongress werde auch jetzt noch der Kongress der Bergarbeiter folgen. Bisher hätten sich sämtliche Bergarbeiterverbände gegen die Vorlage der Wehrpflicht ausgesprochen.

Die Arbeiter und die Wehrpflicht.

M.L.B. London, 12. Jan. (Nicht amtlich). Der Bergarbeiterverband von Südwales hielt heute in Cardiff eine Versammlung ab und nahm mit großer Mehrheit eine Entschließung gegen die Wehrpflicht an. Ferner wurde eine Entschließung, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, um diesem Beschluß Nachdruck zu verleihen, angenommen. Man beschloß aber, darüber zuerst eine Abstimmung unter den Bergarbeitern des ganzen Landes zu veranstalten.

Das Reuterische Büro bemerkt hierzu, der Beschluß, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten, sei praktisch von geringer Bedeutung, da die Entschlüsse der Extremen von Südwales immer selber von den übrigen Bergarbeitern befolgt würden.

M.L.B. London, 13. Jan. (Nicht amtlich). Die Bergmannsverbände von Schottland, Yorkshires und Lancashire haben ihre Vertreter für die Bergmannskonferenz in London beauftragt, gegen die Wehrpflichtbill zu stimmen.

Antliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Dezember 1915 gnädigt geruht, den Oberreallehrer Karl Hafner am Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Dezember 1915 gnädigt geruht, den Baufreier Richard Böhmke in Heidelberg unter Ernennung zum Oberbaufreier landesherrlich anzustellen.

Durch Entschließung des Großh. Ministerium des Innern vom 6. Januar 1916, Nr. 529 ist Bauinspektor Karl Kleiner in Freiburg zur Bauinspektion für das Murgtal in Forbach versetzt worden.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 10. Januar 1916 dem Geheimrat Hermann Hoffmann in Karlsruhe zum Eichentrolleur beim Großh. Oberinspektionsamt ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 11. Januar 1916 dem Oberreisbahnschreiber August Schlageter in Hausach das Stationsamt II Ergingen übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 1. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem Sanitätsunteroffizier d. R. Karl Johann Becher vom Reserve-Feldlazarett Nr. 58 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 8. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem Erlag-Reservisten Emil Riegger beim Staffelfuß Nr. 206 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 25. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem ehemaligen Kriegsfreiwilligen Martin Schacht vom 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113, jetzt in Aulendorf, die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 8. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen von Truppenteilen der 56. Infanterie-Division die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: den Hauptleuten im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 Willh. Bergold, vorher im Rhein. Jäger-Bataillon Nr. 8, und Max Zimmer, sowie dem Hauptmann Hermann Speiser im Feldartillerie-Regiment Nr. 112;

das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstordens: dem Feldwebellieutenant Emil Hug beim 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille: Dem 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88: dem Offiziersstellvertreter Max Müling, dem Einj.-Freiwilligen Ludwig Adolf Reich, den Kriegsfreiwilligen Gezeiten Joseph Frey und Friedrich Geizer, dem Gezeiten Georg Wilhelm Krieger, dem Bizefeldwebel Albert Hosenjos, dem Kriegsfreiwilligen Willy Dreißer, dem Offiziersstellvertreter Max Reich, dem Viktor Bauer, dem Reservisten Jakob Ueberle, dem Unteroffizier Emil Kud, dem Mustertier Emil Knut, dem Gezeiten Karl Reich, dem Unteroffizier Salentin Heiß, dem Feldwebel Adam Hofmann, dem Unteroffizier d. R. Karl Frey, dem Unteroffizier Emil Müller, den Unteroffizieren d. R. Anton Laß und August König, dem Unteroffizier Adolf Diner, dem Gezeiten d. R. Ludwig Reizer, dem Mustertier Emil Dörsler, dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Ernst Zübel, den Kriegsfreiwilligen Gezeiten Otto Küster und Robert Hofbauer, dem Reservisten Konrad Bau-

mann, dem Gezeiten d. R. Gottfried Streit, dem Wehrmann Heinrich Eberenz und dem Unteroffizier d. R. Karl Trischler;

dem Feldartillerie-Regiment Nr. 111: dem Unteroffizier Friedrich Nikolaus Stöbe und dem Kanonier Karl Friedrich Bergner;

dem Feldartillerie-Regiment Nr. 112: den Unteroffizieren Wilhelm Schmidt, Karl Süttenin und Daniel Maurer, den Gezeiten Eduard Renz und Philipp Dostreicher;

dem Fernsprech-Doppelzug Nr. 56: dem Unteroffizier d. R. Heinrich Feuerpfeil, dem Gezeiten Wilhelm Armbuster, den Telegraphisten Jakob Kopp, Friedrich Ziegler, Ernst Brüg und Rudolf Schmidt, sowie dem Landwehmann Wilhelm Mattmiller;

von der 2. Fußartillerie-Munitionskolonnen-Abteilung Nr. 56: dem Gezeiten Heinrich Hehl;

vom Divisions-Wägen-Train Nr. 56: dem Train-Reiter Gustav Wehinger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 11. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem Kanonier Wilhelm Georg Weber bei der 8. Batterie des 1. Garde-Fußartillerie-Regiments die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 16. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem Reservisten Anton Horn beim 1. Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 251 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 22. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 10. Vorbrigades Infanterie-Regiments Nr. 174 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

dem Sergeanten Eduard Kind, dem Reservisten Jakob Müller, den Mustertieren Otto Gärtner, Karl Kunzmann und Karl Hagemann, dem Sanitäts-Unteroffizier Rudolf Fuhs und dem Unteroffizier d. R. Andreas Vogt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 23. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen von Truppenteilen der 10. Ersatz-Division die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

dem Gezeiten Ottmar Heißler im Infanterie-Regiment Nr. 370, dem Gezeiten Karl Kunz beim Stabe der 25. Ersatz-Infanterie-Brigade, dem Unteroffizier d. R. I. Karl Huh, dem Gezeiten d. R. II. Karl Bodenbach und dem Fahrer d. R. II. Johann Henning bei der Fußartillerie-Munitionskolonnen-Abteilung 280, sowie dem Pionier Hermann Wehleiter bei der Mittleren Minenwerfer-Abteilung 108.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 23. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem Feldmagazin-Spizkor (Stellvertreter) Adolf Müller beim Feldproziantamt der 121. Infanterie-Division die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 25. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem Gezeiten (Kriegsfreiwilligen) Hans Ginzler beim Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 54 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm dem 27. Oktober 1915 gnädigt bewogen gefunden, dem katholischen Felddivisionsspizkor Friedrich Horn bei der 56. Infanterie-Division das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen sowie dem Stabsarzt Dr. Emil Dünow bei der Sanitätskompanie 56 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens zu verleihen.

Kriegsauszeichnungen.

† Karlsruhe, 12. Jan. Vom Badischen Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 55 haben in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915 Kriegsauszeichnungen erhalten:

I. Königlich Preussische:

a) Das Eisene Kreuz 1. Klasse: Offiziersstellvertreter Johann May aus Sedach, Unteroffizier Heinrich Eller aus Kirchheim bei Heidelberg.

b) Das Eisene Kreuz 2. Klasse: Offiziersstellvertreter Karl Pöninger aus Heidelberg, Feldwebel Albert Hörnte aus Karlsruhe, Bizefeldwebel Heinrich Nijo aus Karlsruhe und Feldwebel Friedrich Leonhart aus Mannheim, Bizefeldwebel Theodor Kraus aus Ettlingen, die Unteroffiziere Karl Zintgraf aus Beiertheim, Wilhelm Dolbe aus Ruppurt, Josef Hilpert aus Lauda, Wilhelm Maier aus Mühlhausen bei Wiesloch, Hermann Dreher aus Karlsruhe, Georg Schneider aus Karlsruhe, Bernhard Werrler aus Karlsruhe, Wilhelm Seig aus Durlach, Karl Krüger aus Karlsruhe und Theodor Grüber aus Hohenwettersbach, der Sanitäts-Unteroffizier Gerlon Nathan aus Durlach, die Gezeiten Oskar Gottwein aus Albert (A. Waldshut), Heinrich Grimm aus Karlsruhe, Wilhelm Hoffmann aus Karlsruhe, Jakob Otto aus Heidelberg, Friedrich Föhlinger aus Weibach, Karl Denninger aus Langensteinbach, Johann Wager aus Leopoldshafen, Franz Schaubauer aus Ettlingen und Josef Helbig aus Mannheim, die Grenadiere Otto Hofmann aus Bobstadt, Emil Hoffmann aus Hitten 5, Säckingen, und Georg Schröder aus Tiefenbach, die Reservisten Alfons Moos aus Darglanden und Wilhelm Klubaeger aus Beiertheim, die Wehrmänner Anton Jemann aus Mühlburg, Michael Gerber aus Karlsruhe, Johann Döhs aus Karlsruhe, Josef Kunz aus Karlsruhe, Karl Gröhinger aus Ettlingen, und Fritz Müller aus Karlsruhe, Erzhaf. Karl Schorn aus Baden-Dos, Kriegsfreiw. Wilhelm Mark aus Karlsruhe.

II. Großherzoglich Badische:

a) Das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: Hauptmann d. R. Oskar Spah aus Donaueschingen, Kommandeur des Bataillons;

b) die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger Karl Friedrich-Verdienstmedaille: Feldwebel Heinrich Nijo aus Karlsruhe, die Unteroffiziere Heinrich Brent aus Ergingen bei Worsheim, Karl Ohler aus Karlsruhe und Paul Stange aus Karlsruhe, die Gezeiten Ludwig Wurm aus Karlsruhe, Karl Wolf aus Hagsfeld, Bernhard Sigler aus Karlsruhe und Theodor Bertsch aus Karlsruhe.

III. Königlich Württembergische:

a) Das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Friedrich-Ordens: Hauptmann d. R. Oskar Spah aus Donaueschingen, Kommandeur des Bataillons;

b) das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Friedrich-Ordens: Oberleutnant d. Res. Rudolf Ganz aus Karlsruhe;

c) die silberne Militär-Verdienst-Medaille „Für Tapferkeit und Treue“: Bizefeldwebel Heinrich Heß aus Mannheim, die Unteroffiziere Julius Walter aus Karlsruhe, Adolf Stephan aus Mannheim und Josef Hilpert aus Lauda, Gezeiten Friedrich Föhlinger aus Weibach, Grenadier Wilhelm Schwab aus Mannheim, Wehrmann Josef Kunz aus Karlsruhe.

IV. Großherzoglich Hessische:

Die silberne „Tapferkeits-Medaille“: Bizefeldwebel Jakob Müller aus Straßburg i. E., die Gezeiten Wilhelm Weinheit aus Ahern, Valentin Böhmig aus Lohrbach und Christian Kils aus Kellertbach, die Grenadiere Heinrich Klingner aus Ladenburg, Wilhelm Gärtner aus Insterensbach bei Erbach, und Julius Rau aus Waldmün, die Reservisten Wilhelm Dhmacht aus Karlsruhe, Friedrich Kling aus Ruppurt, Ludwig Neuer aus Karlsruhe, Ersatz-Reservist Georg Schärer aus Weinheim und Landsturmmann Leonhard Wecht aus Mannheim.

Kriegskalender 1915.

14. Januar: Französische Angriffe werden abgewiesen bei Notre Dame de Lorette, in der Nähe von Verdun und bei Mesnil. — In Polen machen die Deutschen langsame Fortschritte. — In Westgalizien und Polen unbedeutende Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen. — Kämpfe an der Nordwestgrenze Indiens werden bekannt. — Mißglückter Angriff der Engländer auf Tanga. — Die Engländer besetzen Swakopmund.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

Karlsruhe, 13. Jan. Die Erste Kammer hielt heute nachmittags ihre dritte öffentliche Sitzung ab.

Erster Vizepräsident Dr. Büttlin eröffnete die Beratungen mit einer Ansprache, in welcher er u. a. ausführte:

Rückblick und Ausblick seien diesmal inhaltsreicher und schwerwiegender als je zuvor für den Einzelnen wie für das ganze Volk. Für uns Deutsche, so für die Redner aus, bedeutet das verfloßene Jahr ein Jahr großartiger Erfolge, aber auch ein Jahr unerhörter Opfer, die vom ganzen Volke willig wie etwas ganz Selbstverständliches dargebracht werden. Dabei ist kein Unterschied zu machen zwischen den Helden im Schützengraben und den stillen Helden und Heldinnen daheim. Gefühle unermesslichen Dankes gegen Gott und die Menschen bewegen uns bei dieser Rückschau. Aus ihr nehmen wir die unerlöschliche Gewissheit ins neue Jahr mit, daß in dem uns aufgezwungenen Kampf um Sein oder Nichtsein auch fernhin uns der Sieg beschieden sein wird. So wollen wir in dieser glaubensvollen, festesten Zuversicht zusammen mit der Großh. Regierung im neuen Jahre wieder an die Arbeit gehen und hoffen und wünschen, daß sie unserem Heimatlande zum Segen gereicht.

Nach Bekanntgabe der Eingänge, unter denen sich der Gesetzentwurf über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten befand, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Bürgermeister Dr. Weis berichtete namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betr. die Wahl der Landtagsabgeordneten in den fünf größten Städten des Landes und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Düringer über die Abänderung des § 151 des Badischen Kostengesetzes vom 24. September 1908. Beide Gesetzentwürfe wurden nach kurzer Berichterstattung der Berichterstatter ohne Debatte in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Sodann berichtete Dr. Frhr. von La Roche-Starkensfels über die Erledigung der der Großh. Regierung während des Landtags 1913/14 von der Ersten Kammer überwiesenen Petitionen. Der Berichterstatter hatte einen schriftlichen Bericht ausgearbeitet, der im Druck erschienen und auszugsweise in der Presse erschienen ist. Der Berichterstatter hatte gegen die Erledigung der Petitionen nichts zu erinnern. — In der sich anschließenden Aussprache ergriff Geh. Kommerzienrat Schott das Wort, um auf den Wert der Holzschwellen hinzuweisen. Es bestehe eine sehr große Wahrscheinlichkeit dafür, daß nach Ende des Krieges ganz erhebliche Wertveränderungen des Materials zu erwarten seien. Die Preise für Eichenholz sind jetzt schon gefallen, während die Preise für Kiefer und die Arbeitslöhne und dementsprechend auch die Eisenpreise steigen werden. Selbst aber wenn eine Preissteigerung nicht in dem zu erwartenden Maße eintritt, ist den Holzschwellen der Vorzug zu geben, und zwar auch in Rücksicht darauf, daß wir die Holzschwellen im eigenen Lande erzeugen können. Begünstigend ist die Zusage der badischen Regierung, diese Frage nach Beendigung des Krieges einer erneuten Begründung unterziehen zu wollen.

Es folgt die Beratung von Petitionen. — Altbürgermeister G. Dreier berichtet über die Petition des H. Gaunter in Reußthal um Rechtschutz. Der Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, findet Zustimmung. — Frhr. v. G. S. L. referiert über die Petition des Ingenieurs und Schriftstellers H. Wehner in Frankfurt a. M., betr. Mißstände im Auskunftsweesen und stellt den Antrag die Petition der G. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Das Haus ist damit einverstanden.

Weiter berichtet Prälat D. Schmitthenner über die Bitte des Vereins Frauenwohl Groß-Berlin betr. die Aufhebung der Zölibatsbestimmungen der Bekehrinnen und stellte den Antrag die Petition als in ihren wesentlichen Punkten für unser badisches Schulwesen als erledigt zu erklären und im übrigen zur Tagesordnung überzugehen.

Über den letzten zur Beratung stehenden Punkt: Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer berichtet Geh. Rat Dr. Glöckner, aus dessen gedrucktem vorliegendem Bericht das Wesentliche schon veröffentlicht worden ist. Der einzige Artikel des Gesetzes lautet: „Strafverfahren gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege wegen Handlungen, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen bis zur Beendigung des Krieges begangen sind, können im Wege der Gnade niedergelassen werden.“

Der Berichterstatter stellte den Antrag, dem Gesetzentwurf zuzustimmen, was in namentlicher Abstimmung geschah.

Damit war die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wurde kurz nach 1/2 Uhr geschlossen. Der Zeitpunkt für die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Badische Chronik.

Hörzheim, 13. Jan. Morgen begeben Privatmann Valentin Mayer und seine Ehefrau Luise geb. Gulden ihr goldenes Ehejubiläum. Herr Mayer stammt aus Höllingen, lernte als Goldarbeiter und betrieb die Bijouteriefabrik von Gulden und Mayer.

Mannheim, 13. Jan. Die Kaufleute Max Weigel, Georg Schwarz und Hermann Holzinger schöpfen Bedacht, daß die Firma Josef Braun Nachf. ihre großen Seifenlieferungen deshalb erhielt, weil die Tochter des Inhabers Josef Wehl mit einem Feldmagazininspektor verlobt ist. Sie richteten ein vorsichtig abgefaßtes Schreiben an das Armeekommando, in dem sie die Frage erörtern: ob die Seifenlieferungen im Zusammenhang mit dem Verlöbniß ständen. Daraufhin erfolgte gegen die drei Kaufleute Anzeige wegen Beleidigung, und da im Termine vor der Sitzkammer erwiesen wurde, daß die Vermutungen jeder Grundlage entbehrten, wurden Weigel, Schwarz und Holzinger zu Geldstrafen von je 300 Mark verurteilt.

Brühl bei Schwetzingen, 14. Jan. Beim Aufspringen auf den noch fahrenden Zug kürzte der Arbeiter Robert Geschwill ab und zog sich schwere Verletzungen, darunter Arm- und Fußbrüche und Kopfverletzungen zu.

Heidelberg, 14. Jan. Nach Mitteilung des Großh. Steuerkommissärs sind die für das Jahr 1916 der Gemeindebesteuerung zur Verfügung stehenden Liegenschaftsteuerwerte um 1 550 420 M auf 255 913 950 M und die Steuerwerte des Betriebsvermögens um 2 901 800 M auf 87 367 300 M angekliegen. Dagegen haben sich die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 14 593 100 M vermindert und sind auf 364 509 900 M zurückgegangen. Ebenso haben die Einkommensteuererläge eine Minderung von 146 524 M erfahren und sind auf 1 282 328 M herabgesunken.

Heidelberg, 13. Jan. Nachdem durch Urteil des Großh. Verwaltungsgerichtshofs die vom Stadtrat verfügte Einberufung des Malermeisters Ziegler in den Bürgerausschuß als un-

gültig erklärt worden, wurde vom Stadtrat Gastwirt J. Schaaf als Nachfolger des ausgeschiedenen Kirchenrats Prof. Dr. Tröltzsch in dieses Kollegium berufen.

Heidelberg, 14. Jan. Die hiesigen Straßenbahnen schlossen für das Jahr 1915 mit einer Mindereinnahme von 78 476 M ab. Davon entfielen auf die Straßenbahn 28 387 M, auf die Bergbahn 15 000 M und auf die Linie Heidelberg-Wiesloch 35 000 M. — Die Städtische Sparkasse verzeichnete im Jahre 1915 einen Einlageüberschuß von 3 752 676 M.

Isbakh bei Mosbach, 14. Jan. Der hier wohnende Landwirt Karl Reis versuchte aus dem schon in Jahet befindlichen Personenzug auszusteigen. Er wurde dabei eine Strecke mit fortgerissen und trug schwere innere Verletzungen davon, die den Tod des Verunglückten herbeiführten.

Unterschöps, 13. Jan. Dem Krieger Gustav Appel von hier wurde durch den Oberst seines Regiments die preußische Rettungsmedaille am Bande überreicht. Der Tapfere hat am 19. Juni in Betolsheim, Kreis Colmar, drei Kinder aus den Flammen eines brennenden Hauses gerettet.

Freiburg, 14. Jan. Der außerordentliche Professor der Zoologie an der Freiburger Universität Dr. Waldemar Schley, zurzeit im Felde, hat den an ihn ergangenen Ruf als ordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Würzburger Universität als Nachfolger des verst. Geh. Rats Dr. Theodor Boveri angenommen.

Dottingen (N. Staußen), 13. Jan. Wegen Zuwiderhandlung gegen die Wahlvorschriften wurde die Mühle des Müllers Hillinger hier bis auf weiteres geschlossen.

Daufen (N. Mühlheim), 13. Jan. Ein Brand äscherte hier die Scheuer des Anweßens Barf. Judin ein. Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden, dagegen verbrannten viele Vorräte.

Wehr (N. Schoppsheim), 13. Jan. Nach kurzer Krankheit starb am Samstag Herr Altbürgermeister Adam Trezger im Alter von annähernd 68 Jahren. Mehr als vier Jahrzehnte lang war der Dahingeshedene im Dienste der Gemeinde tätig.

Wöhlingen, 13. Jan. In einer benachbarten württembergischen Gemeinde fand man in einem Opferstade ein kleines Päckchen. Auf der Innenseite des Papiers stand: „Anfangs des Krieges hab ich die 50 M. in Gold beiseite gelegt, im Fall wir müßten fliehen; Gott sei Dank, bis heute haben wir dürfen bleiben, darum gebt ich der Mission.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern den Minister Dr. Freiherrn von Sodman und den Geheimen Legationsrat Dr. Senb zum Vortrag. Ueber Mittag durchlief der Fürst zu Fürstentum, der an der Mittagstafel teilnahm und abends von hier abreiste.

Höchstpreise für Käse. Der Bundesrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung über Käse. Die Verordnung legt Höchstpreise für die einzelnen zur Herstellung zugelassenen Käsearten und zwar Hersteller- und Ladenhöchstpreise fest. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist.

Fernbeben. Gestern vormittag registrierte der Seismograph im Geodätischen Institut der Techn. Hochschule und die Instrumente der Durlacher Erdbebenstation ein ziemlich heftiges Fernbeben. Der erste Einstoß erfolgte um 8 Uhr 41 Min., der Einstoß der zweiten Vorläuferstellen ist durch mikroskopische Störungen unsicher, so daß auch die Entfernung des Herdes nicht genau angegeben werden kann. Der Herd des Bebens liegt jedoch außerhalb Europas und dürfte in einer Entfernung von etwa 10 000 Kilometer zu suchen sein.

Die Karlsruher Ortsgruppe der Deutsch-Türkischen Vereinigung hat sich am Mittwoch in einer im Rathausaal abgehaltenen Versammlung von Vertretern der hiesigen Großindustrie und des Großhandels, sowie anderer interessierter Kreise — darunter der Rektor der Technischen Hochschule und Vertreter der deutsch-türkischen Propagandavereine — konstituiert. Die Versammlung, die von Herrn Konsul und Bankdirektor Nicolai einberufen war, wurde von diesem mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher er in klaren und großen Zügen auf die Ziele der Vereinigung hinwies. Die Entwicklung des gegenwärtigen Weltkrieges, die mit der deutsch-türkischen Bundesgenossenschaft auch unsere wirtschaftlichen und kulturellen Interessen mehr wie je auf die türkischen Länder hinweist, sowohl auf deren europäisches Gebiet wie nach Kleinasien, Syrien und Mesopotamien, macht es erforderlich, daß wir heute schon in unseren in Betracht kommenden Kreisen hierfür den Boden vorbereiten. An Stelle des bisherigen englischen und französischen Lehrgemichts in der Levante und Vorderasien soll deutscher Unternehmungsgeist mit der Türkei in der Erschließung aller Quellen wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung und einer gesteigerten Handelsverbindung sowie eines gegenseitigen völkischen Verkehrs zusammenarbeiten. Die Deutsch-Türkische Vereinigung, die zu diesem Zwecke ins Leben gerufen wurde, erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich. Die Zentralorganisation hat ihren Sitz in Berlin. In Mannheim befindet sich die Leitung der Badisch-Pfälzischen Gruppe, zu der jetzt die Karlsruher Ortsgruppe tritt. Ein Aufruf zum Beitritt und Zeichnungsgelbst hierfür werden in Karlsruhe demnächst ausgegeben werden. Schon heute kann die Mannheimer Gruppe auf eine reiche Jahresbeiseite zahlreicher führender Firmen unserer großen Industrie- und Handelswelt bilden. — Bei der hiesigen Vorstandswahl wurde Herr Oberbürgermeister Siegrist, der die weitere Leitung der Versammlung übernahm, zum Vorsitzenden, Ge. Erz. Generalleutnant von Bockmann zum Stellv., Vorstehenden, Herr Bankdirektor Konsul Nicolai (Mhein. Kreditbank) zum Geschäftsführer und Schatzmeister und Herr Bankdirektor Hoffmann (Bad. Bank) zu dessen Stellvertreter gewählt. Eine Debatte, in der noch manche dankenswerte Anregung gegeben wurde, füllte die weitere Sitzung der neuen Ortsgruppe aus, deren Wirken auch für unsere Karlsruher kaufmännische Welt von nicht zu unterschätzendem Vorteil sein dürfte und für die deshalb das fördernde Interesse weitester Kreise erwartet werden kann.

Im Gewerbeverein Karlsruhe e. V. sprach am Mittwoch Abend vor zahlreicher Zuhörerschaft Stadtratsrat F. Neumann über Neues aus der Kriegsgesetzgebung auf dem Gebiete des Zivil- und Prozeßrechtes. Einleitend führte der Redner folgendes aus: Der Weltkrieg, in dem Deutschland seit länger als 17 Monaten kämpft, hat nicht nur bewiesen, daß das in unserm tapferen Heere verlebte Gefühl der deutschen Volkstrost seinesgleichen sucht, sondern er hat auch eine bewundernswürdige Mobilisierung des deutschen Rechtes auf allen Gebieten zur Folge gehabt. In erster Reihe war den Kriegsteilnehmern Rechtschutz zu gewähren, also namentlich denen, die für des Vaterlandes Größe draußen in Feindesland ihr Leben einsetzten. Sodann galt es, denjenigen unseres Volkes zu helfen, die unter der Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Krieg zu leiden haben. So sind aus der heiligen Not der Zeit Gesetze entstanden, deren Deutschland trotz mancher Mängel sich

freuen darf. Diese geschaffenen Kriegsgesetze sollen zusammenfassend im einzelnen behandelt werden. Anschließend an einen bereits im September 1914 im Gewerbeverein Karlsruhe stattgefundenen Vortrag über die Einwirkungen des Krieges auf die Rechtsverhältnisse erläuterte der Vortragende nun in leicht verständlicher Weise sämtliche Kriegsgesetze und Kriegsverordnungen des Bundesrates auf dem Gebiete des Zivil- und Prozeßrechtes aus dem Jahr 1915. Zu erwähnen wären hierbei die Bekanntmachung über die Vertretung der Kriegsteilnehmer in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, das sogenannte Sonderrecht der Kriegsteilnehmer, die Zwangsverwaltung von Grundstücken, die Aufhebung der für die Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes angeordneten dreißigtägigen Verlängerung, die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn-, Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen, die Neuerungen im Mahnverfahren, welche die Entlastung der Gerichte zum Ziele haben, die Verlängerung der Verjährungsfristen u. a. m. Recht interessant wurden die Ausführungen von Stadtratsrat Neumann durch Anführung von praktischen Beispielen bei den einzelnen Verordnungen, so daß dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag mit Recht lebhafter Beifall gezollt werden konnte, der auch noch in Dankesworten des Vorsitzenden, Herrn Hofmeister Anselmet, Ausdruck fand.

Kolosseum. Die gestern von der Direktion des „Kolosseum“ veranstaltete fünfte Sondervorstellung für die verwundeten und erholungsbedürftigen Krieger nahm wieder einen sehr schönen Verlauf. Auch viele Offiziere nahmen an dieser Vorstellung teil. Mit höchlichem Vergnügen folgten unsere braven Krieger den einzelnen Darbietungen der ausserlesenen Künstler, die sich in uneigennütziger Güte der Direktion zur Verfügung stellten und durch reichen Beifall belohnt wurde. Der Humorist Cray-Walden sprach einige Worte an die verwundeten Soldaten und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf S. M. den Kaiser. Mögen die paar Stunden unserer Feldfrauen noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Der Reingewinn der Lederfabriken in dieser Kriegszeit ist geradezu enorm. Die Straßburger Lederfabrik hat im letzten Geschäftsjahre den doppelten Betrag ihres ganzen Aktienkapitals rein „verdient“, also 200 Prozent, die Rheinischen Lederwerke in Saarbrücken verdienten 351 655 Mark, können also ihr ganzes Aktienkapital von 350 000 Mark zurückzahlen. Die Lederwerke in St. Ingbert erzielten bisher jährlich gegen 50 000 Mark Reingewinn, im Kriegsjahr aber 480 000 Mark, die Lederfabrik in München verdient die Achtfache, nämlich 1 566 000 Mark gegen sonst 190 000 Mark. So steht es auch mit allen anderen großen Lederfabriken. Die hohen Gewinne lassen darauf schließen, daß die teuren Lederpreise sich nicht lediglich aus den erhöhten Produktionskosten des Leders ergeben.

Der Verein Volksbildung veranstaltet auch in diesem Jahre eine Reihe von Vortragsabenden. Zunächst wird am Donnerstag den 20. Januar Herr Regierungsrat Prof. Dr. Rupp über „Nahrungsmittel und Ernährungstoffe in der Kriegszeit“ sprechen; dann folgt am 3. Februar ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Sinner über „Beleuchtungsweisen“ (mit Experimenten) und am 17. Februar ein Lichtbildvortrag des Herrn Prof. Dr. Hausen über „Wald und Waldwirtschaft“. Auch Herr Geheimrat Prof. Dr. v. Döbelnhäuser wird einen höchstinteressanten Lichtbildvortrag über „Städte und Kunstwerke Flanderns und Belgiens“ bringen, für den aber ein Termin noch nicht festgesetzt ist.

Stenographie. Der Mühlburger Stenographen-Verein Stolze-Schrey eröffnet am Montag den 17. d. M. in seinem Vereinslokal Rest „Unter den Linden“, Ede Hofstraße und Kaiserallee, einen Anfängerkurs in Stenographie. (Näheres im Inseratenteil.)

Fußballwettkampf. Am Sonntag nachmittags 1/3 Uhr findet auf dem Karlsruher Fußballereinsplatz neben der Telegraphenstation eines der bedeutungsvollsten Wettkämpfe statt. Es treffen sich dort die 1. Mannschaft Grünwinkel und 1. Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins. Dieses Spiel ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil Grünwinkel mit dem VfR Heimer Klub gleiche Punktzahl hat und an erster Stelle steht. Bei einem Verluste wäre für Grünwinkel jede Hoffnung für die Meisterschaft geschwunden. Da auch der Karlsruher Fußballverein in verstärkter Mannschaft antritt, wird der heiligen Sportgemeinde ohne Zweifel ein sehr interessantes Spiel geboten. (Näheres siehe Inserat.)

Großh. Hoftheater. Zu dem „Ersten historischen Lustspielabend“, dessen Erstaufführung morgen Samstag, den 15. Jan. stattfindet, wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters und der Chor mit. Die Spielleitung der vier zur Aufführung gelangenden Werke liegt in den Händen von D. J. E. Boritzky, der auch die Bearbeitung der Stücke beorgt hat. Umfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Das Palais-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab Samstag bis einschließlich Dienstag ein großartiges, sensationelles Drama „Der Diamantenkönig oder der Fluß der Diamanten“. Dann die brillante bekannte Komödie „Robert und Bertram“ mit den Herren Ferdinand Bonn und Eugen Burg als lustige Vagabunden in den Titelrollen. Außerdem die neuesten Ereignisse von den Kriegsgespäpplern. Es muß anerkannt werden, daß das Palais-Theater sich alle Mühe gibt, selbst ein verwöhntes Publikum in vollem Maße zufrieden zu stellen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geburten.

7. Jan.: Heinrich Ludwig, Vater Adam Konrad Winter, Metzger.

10. Jan.: Klara Mina, Vater Ludwig Martin, Schlosser.

Todesfälle.

11. Jan.: Frieda, alt 11 Jahre, Vater Reinhold Fischer, Friseur; Gottlieb Kühle, Schuhmacher, Altver, alt 40 Jahre.

12. Jan.: Walter, alt 2 Jahre, Vater Gottlob Weller, Badermeister; Stefan Hertel, Friseur, Chem., alt 61 Jahre; Auguste Schroy, alt 66 Jahre, Ehefrau des Lokomotivführers Joh. Schroy; Geh. Hofrat Dr. Alfred Holder, Bibliotheksdirektor, Chem., alt 75 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus ermachener Verstorbenen.

Freitag, den 14. Januar 1916. 2 Uhr: Ottilie Fischer, Schülerin, Sternbergstraße 5. — 3 Uhr: Auguste Schroy, Lokomotivführers-Ehefrau, Schützenstraße 4. — 4 Uhr: Dr. Alfred Holder, Geh. Hofrat und Direktor der Hof- und Landesbibliothek, Hirschstraße 35 a.

Wasserstand des Rheins.

Saubertshaus, 14. Jan. morgens 6 Uhr 2,20 m (13. Jan. 2,21)

Rehl, 14. Jan. morgens 6 Uhr 3,18 m (13. Jan. 3,19 m)

Waxau, 14. Jan. morgens 6 Uhr 4,99 m (13. Jan. 4,93 m)

Mannheim, 14. Jan. morgens 6 Uhr 4,59 m (13. Jan. 4,56)

Vergnügens- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Freitag, den 14. Januar

Kolosseum, 8 Uhr Vorstellung.

Museumsaal, 8 Uhr Kammermusikabend.

Palais. Ver. u. Junglit. Ver. 8 1/2 U. Lichtbildervortrag Waldhornstr. 23.

Schwachliche, Blutmangel, Nervöse, Reconvalescente, durch Verminderung oder Sitzapazen Heruntergelommene.

finden in D. Hommel's Haematogen

ein energisches Kräftigungsmittel

Bestand in Apotheken & Drogerien. Preis per Flasche 1,50

Baden-Württemberg

Berein Volkbildung. G. V.

Vortragsprogramm: Regierungsrat Prof. Dr. Rupp über: Nahrungsmittel und Ersatznahrungsmittel in der Kriegszeit...

Mühlburger Stenographen-Berein (Iolze-Schrey)

Wir eröffnen Montag, den 17. d. M., abends halb 9 Uhr, in der Mch. „Unter den Linden“...

Gesang-Berein „Badenia“

Karlsruhe, G. V. Samstag, den 15. Januar d. J. Probe. Beginn 7 1/2 Uhr...



unter dem Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Max von Baden.

Grünwinkel gegen 585 I. K. F.-V.

(III. Mannschaft in Sagsfeld-Abfahrt 1/2 Uhr Lokalbahnhof).

Morgen Samstag, den 15. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, im Museumsaal Vortragsabend der „Urania-Berlin“...

Israelitische Gemeinde. 14. Jan. Abendgottesdienst 8 Uhr...

Hr. Religionsgesellschaft. 14. Jan. Sabbat-Anfang 4 1/2 Uhr...

Uhren-Reparaturen. Keine über Mk. 2.50 neue Feder 1 A, Glas, Zeiger, Bügelring...

Türkisch. Der für Anfang Januar angesetzte neue Kursus in der türkischen Sprache beginnt...

Billige Möbel. Um am Lager Platz zu schaffen, offeriere bis auf weiteres: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Spelzszimmer...

Tausende Hausfrauen kaufen nur noch Apis und Frux. Kunst-Honig-Pulver, Kunst-Marmeladen-Pulver...

Feinste, schmilffeste Salami. bei Abnahme von Postfrei per Pfd. 2.80...

Pfannkuch & Co. Neu eingeführt: Bodensee-Blaukirschen...

in Größe 587 (ganz delikat) Portion-Dose M. 1.00...

Pfannkuch & Co. Ein gebrauchter, gut erhaltener Kinderklappstuhl...

Architekt Alexander Kiefer Veteran von 1870/71 ist heute nacht von seinem schweren Leiden erlöst worden...

Walter Günst Muskettier im Königs-Infanterie-Regt. Nr. 145 im Alter von nahezu 24 Jahren.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester Otilie...

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig 5410 S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe Medizinische Bäder...

Trauringe moderne Fassung in jeder Preislage bei 8875 O. Klingele...

Weiße Galmianschmierseife in Milben à 60 u. 100 Pfd. zum Preise von 4 85.00...

Nachhilfe f. Schülerin d. h. Mädchenstule, 8. Klasse, gesucht...

Heirat. Zwei solide junge Kaufleute, 31. u. 32. im Jahre...

Kind wird in liebevoller Pflege genommen gegen Vergütung...

Schreibmaschine (deutsches Fabrikat) gegen monatliche Abzahlung...

Zu kaufen gesucht Radentheke und Glaschrank für Mobilität zu kaufen gesucht...

Suche: Schiffführer, Wasch-Betten Kommode, pol. Büfett...

Infanterie-Offiziers-Helm Weite 64/66, zu kaufen gesucht...

Zu verkaufen Sehr gutes Einspannerpferd zu jedem Gesch. geeignet...

Nähmaschine äußerst billig aus Privatband zu verkaufen...

Guterhaltene Kinderbett, weiß lackiert, 1,67 m lang...

2 Deckbetten zu verkaufen. 31642 Mühlberg, Weibstr. 29, 1.

Bon herrschaftlichem Hause habe zu verkaufen: 1 noch wenig benutzter...

Dadete sehr wackriges, schönes Tierchen, billig zu verkaufen...

Jeder Leser, der die „Badische Presse“ einer eingehenden Beachtung unterzieht...

Das Wahlrechtsversprechen der preuß. Thronrede.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Berlin, 13. Jan. Während die Thronrede, die gestern im Weißen Saal des königlichen Schlosses zu Berlin durch den Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg zur Eröffnung des preußischen Landtags verlesen worden ist, in ihrem allgemeinen Teil wiederholt von lebhaftem Beifall begleitet war, erlangen die Bravoursehr sehr gedämpft und dünn, die sich an die Stelle der Neuorientierung der Politik in Preußen knüpfen. Es ist nur ein einziger Satz: „Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Verstehens wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und beleben und Ausdruck finden an unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlage für die Verteidigung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.“

richtig verfahren worden. Fleisch- und Butterarten sind im allgemeinen nicht durchführbar, wohl aber lassen sich bei den kommunalen Einrichtungen für Notleidende schaffen. Gegen die sogenannten „Samtier“ müßte eingeschritten werden. In einzelnen Familien sollen 80 bis 100 Pfund Butter aufgehäuft sein. Wer nicht sozial fühlen kann, dem müßte es zwangsweise beigebracht werden. Gerade der Mittelstand bedarf kräftiger Unterstützung. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf rügt nachträglich die Neuherzung des Abg. Simon, es sei ein Skandal, daß die Reichsgeldstelle derartige Buchpreise gestatte.
Unterstaatssekretär Michaelis: Es ist richtig, daß wir den Kornbrennereien 45 000 Tonnen Getreide überwiesen haben. Das Quantum ist nicht so erheblich, daß es für die Allgemeinheit ins Gewicht fällt. Der Mehlpreis wird nicht erhöht werden. Die Verletzung von Getreide glauben wir dadurch rechtfertigen zu können, weil das Quantum in Form der Schweinefleisch der Volksernährung doch wieder zugute kommt. Zur Verschwendung ist von mir nicht aufgefordert worden. So schärft wie es Freiberger von Camp dargestellt hat, ist die Sache mit der Symphonienkonzerte nicht aufzufassen.

Major Koff: Wir können in unserer ganzen Kriegswirtschaft zwei Perioden unterscheiden: Die erste Periode umfaßt die Zeit, in der wir danach trachten mußten, die Neuformationen unter allen Umständen an die Front zu bringen. Später erst konnte die Preisregulierung vorgenommen werden. Zunächst mußte die Industrie im Gang gehalten werden. Diese Periode läuft ungefähr bis zum Frühjahr 1915. Die zweite Periode ist die der darauffolgenden Stagnation und da wurden die Höchstpreise eingerichtet. Diese bezogen sich namentlich auf das Leder. Diesen Höchstpreisen werden jetzt Höchstpreise für Getreide folgen.

Abg. Held (Katf.): Die Debatte ergibt, daß wir durchhalten müssen, sollen und werden. Schon zu Beginn des Krieges haben Sachverständige auf die Beschlagnahme der Futtermittel zur Erhaltung des Schweinebestandes hingewiesen. Leider ist dies nicht erreicht worden. Der wissenschaftliche Schweinemord war eine ungelungene Maßnahme, die als Ursache für die gegenwärtige Ferkelarmut anzusehen ist. Ein Schlichter sagte mir, als ich Schweinefleisch kaufen wollte: „Da müssen Sie zum Bundesrat gehen.“ (Heiterkeit.) Die Schweinefleischungen sind die Ursache für die gegenwärtige Fleischnot. Sache der Regierung ist es, den Höchstpreisen Wirksamkeit für die Bevölkerung zu geben. Die Viehproduktion muß rentabel bleiben. Damit hängt das Interesse der Konsumenten eng zusammen. Was helfen uns Höchstpreise, wenn wir überhaupt kein Fleisch bekommen. Für Hefer und Gemüse haben die Höchstpreise ebenfalls vollständig verfaßt. Die Berufsstände, die alle zum Durchhalten bereit sind, mögen das Gemeinwohl suchen und nicht das Trennende auf wirtschaftlichem Gebiete zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall.)
Abg. Fischel (Vpt.): Niemals hat ein so straffes Regime bei den Brotkräften bestanden, wie gerade in Berlin. Erst als der Anstoß von oben kam, wurden Zusatzkarten gewährt. Es fällt uns nicht ein, auf die Landwirtschaft zu schimpfen. Wünschenswert wäre es aber, wenn die Agrarier mehr das allgemeine Interesse im Auge behielten. Auf einen übermäßigen Kriegsgewinn sollte die Landwirtschaft verzichten. Der Antrag auf Abschaffung der Schweine ist hier einstimmig angenommen worden. Wo waren da die „Helden“? (Große Heiterkeit.) Die Folgen dieser Maßnahmen waren ebensowenig zu übersehen, wie der ganze Krieg, oder der Erfolg oder Mißerfolg der Aushungerungspolitik. Wir mußten einen Sprung ins Dunkle machen. Staat und Organisationen müssen dafür sorgen, daß die gute Wirkung der Höchstpreise eintritt. Tun wir alle unsere Schuldigkeit dem Vaterland gegenüber. (Beifall.)

Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag, den 14. Januar, 11 Uhr pünktlich. Kleine Anfragen, Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 1/2 7 Uhr.

Dem Hauptauschuß des Reichstags.

M.B. Berlin, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Im Hauptauschuß des Reichstages verwies Ministerialdirektor Dr. Lewald darauf, daß entsprechend einem Wunsch des Reichstages die bereits in der Presse ausgeübte Erörterung der Steuerfragen nicht gehindert werde. Auswägige und Auslassungen, die den Burgfrieden gefährden könnten, müßten allerdings unterbunden werden.

Die sozialdemokratische Resolution betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Pressefreiheit wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, Polen und Estländer abgelehnt. Mit großer Mehrheit wurde eine nationalliberale Resolution angenommen: 1. unter Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken, 2. beim Kriegespressamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen zu bilden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden, und 3. jedem Zeitungsbesitzer zunächst eine mit einer Begründung versehenen Warnung an den Verlag voranzuschicken.

Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, der für das Verbot einer Zeitung die Zustimmung des Reichstages fordert, und mit 5 gegen 12 Stimmen eine fortschrittliche Resolution.

daß Fragen der inneren Politik, der Handels- und Steuerpolitik, der Pressezensur nicht unterworfen werden.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse der zum Militärdienst eingezogenen jungen Leute erklärte Generalarzt Schulze, daß nach dem Musterungsergebnis, den Erfahrungen in den Lazaretten und den Berichten der Fachärzte der körperliche Zustand allgemein sehr günstig sei und die Muskelentwicklung die übliche Anforderung in allgemeinen übersteige. Die jungen Leute seien den körperlichen Anforderungen des Heeresdienstes völlig gewachsen. Es sei angeordnet worden, sie beim Eintritt in den Truppenteil nochmals besonders gründlich zu untersuchen.

Der „Baralongsall“ wurde vertraulich eingehend erörtert. Ein Regierungsvertreter gab die gestern erteilte Antwort der deutschen Regierung auf die englische Note bekannt. Von allen Seiten, auch von dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion, wurde bei dieser Gelegenheit den Führern und Mannschaften der U-Boote das größte Lob gespendet. Ihr Pflichtstreue und Leistungen könnten nicht hoch genug geschätzt und anerkannt werden. Der Vorwurf unmaßstäblicher Handlungen ihrerseits wurde aufs schärfste und als völlig unbegründet zurückgewiesen.

Damit sind die Beratungen beendet. Die nächste Sitzung findet im März statt.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

zu beziehen durch A. Viefelbels Buchhandlung, Liebermann & Co., Karlsruhe.
Sobald erschienen: Vom Kriegsministerium empfohlen: Beschäftigungsbuch für unsere Verwundeten. Kurze Anleitung zu praktischen Handfertigkeiten von Willh. Müller. Festungs-Lazarettfarrer in Straßburg, zurzeit Parawerwerfer in Schönburg bei Grafal, Kreis Zabern (N.-Ostf.). Mit 100 Abbildungen und einem Vorwort von Geheimrat Dr. Feder, Chefarzt des Festungs-Lazarett I in Straßburg, dem größten von ganz Süddeutschland. Verlag von R. Schmeißer in Straßburg 4. Aufl. 1915. 112 Seiten. Preis 1.50 M. Ein Buch, monoton allein in den Straßburger Lazaretten bereits 1000 Exemplare abgesetzt worden sind.
München-Bagdad. Eine bayerische Zukunftsfrage. Von Alois Schmid, Redakteur, München. Hof. G. Hubers Verlag, Diefen vor München. Preis 60 S.
Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge. Gemeinverständliche, erschöpfende Darstellung dieses zeitgemäßen Gebietes. Verlag von Emil Roth in Gießen. Von J. Schmitt. Preis gebunden 60 S.
Er ist unser Friede (Ep. 2. 14). Eine Auswahl aus Gedichten älterer und neuerer deutscher Dichter. Zusammengefaßt auf Veranlassung Ihrer Königlich Hohel. der Großherzogin Luise von Baden. Karlsruhe 1915. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 1.60 M. Im Suchen nach immer neuen Quellen solchen edlen Kroites hat Großherzogin Luise von Baden - Ihrem warmherzigen Denken und Fühlen folgend - in der Darbietung trostreicher Gedichte ein Hilfsmittel gefunden, womit trauernden Frauenherzen vielerlei eine Stunde stillen Ertragens und sanfter Verbannung verbracht werden kann. Was die gütige Fürstin als Einleitung zu dieser Blütenlese aus deutschen Dichtern ausführt, verdient als ein Schatz an literarischen Worten weiteren Kreisen gekannt zu werden. Das Jahr 1915 ist zu Ende. Der Rückblick auf diesen Jahrabschnitt bewegt unsere Herzen mit Dank gegen Gott, der uns bis hierher geführt und unser Vaterland Großes erleben ließ. Aber auch mit Wehmut ist dieser Rückblick verbunden im Gedenken der Vielen, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Wände Tränen hoch bei dieser Jahreswende, manches Herz in tief schmerzlicher Vermisfen bei Gott Trost und Kraft finden, sein schweres Leid zu tragen. Im Mitgefühl und in treuem Verständnis für diejenigen, die solche zu durchleben haben, sind hier einige Gedichte zusammengestellt worden in der Hoffnung, vielleicht einer oder der anderen trauernden deutschen Frau damit Widerstand in stiller Teilnahme entgegenbringen zu können. Möchte sich der Wunsch erfüllen. Möchte in dieser großen Zeit vaterländische Glaubenskraft diejenigen begleiten, welche in dieser Überzeugung ihr Opfer tragen im Gedenken des Selbstenums beret, die nicht mehr unter uns sind. Möge Gottes Friede, der Friede der Ewigkeit ihr Leid verklären. Gott mit uns! Auf!
Lebenskunde für die weibliche Jugend. Von A. Winter, Rektor in Korb. 12 Bogen fest gebunden 1.50 M. Das Buch ist zum Schul- und Privatgebrauch bestimmt, sowohl für die Hand der Lehrenden als auch der Lernenden. Es soll Nachschlage-, Lese- und Lernbuch sein. Im besonderen ist es für die Verwendung in Mädchenfortbildungsschulen (hauptsächlich für Arbeiterinnen) und bei der Jugendberufshilfe gedacht. Möge es Segen stiften! R. Herrold's Verlag (G. Herrold), Wittenberg, Weg. Halle.
In dem Begleitert zu der neuen Dürerbundhuldrift „Das Bild als Verleumder“, die Ferdinand Avenarius im Verlag Georg D. W. Callwey in München (Preis 1.20 M.) als „Beispiele und Bemerkungen zur Technik der Verleumdung“ herausgegeben hat, schreibt er u. a. folgende über die Weltlage: „Ein befahrener Feind, C. D. Morel, der Sekretär der „Union of Democratic Control“ zu London, antwortete auf die Behauptung, Deutschland sei am Kriege schuldig, im „Labour Leader“ unter andern Sätzen mit diesen: Dreißigvierzig Jahre hat Deutschland das Schwerk in der Scheide gelassen, während seine letzten Feinde Kriege geführt, überseeische Besitzungen erobert oder zu erobern versucht haben. Was die Kriegsbereitschaft und den „Militarismus“ betrifft, so haben Rußland und Frankreich für ihre Beere in den letzten zehn Jahren etwa 160 Millionen Pfund mehr ausgegeben als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen, und ihre Beere waren viel härter als die deutsch-österreichisch-ungarischen.“

Deutscher Reichstag.

M.B. Berlin, 13. Jan. (Nicht amtlich.) Am Bundesratsstisch Staatssekretär Dr. Delbrück, Unterstaatssekretär Fehr. v. Stein. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Die Besprechung der

Ernährungsfragen

wird fortgesetzt.
Abg. Simon (Soz.): Wenn wir auch anerkennen, daß die Regierung vor neuen Aufgaben gestellt war, so können wir ihr doch nicht den Vorwurf ersparen, daß sie diese Aufgaben nur zögernd und nicht genügend gelöst hat. Der größte Mibstand ist der, daß die öffentliche Besprechung der Zustände im Nahrungsmittelwesen unterbunden ist. Die Strafen gegen den Lebensmittelwucher sind viel zu niedrig, die Verdienste der Großmühlen viel zu hoch. Auch in agrarischen Kreisen wird offen zugegeben, daß die Landwirtschaft goldene Früchte ernte. Die Reichsgeldtreibegeellschaft leistet der Ausnützung des Volkes den größten Vorbehalt. Gegen die Verwendung von Getreide als Futtermittel haben wir nichts einzuwenden, aber nur, wenn für die Ernährung in erster Linie gesorgt ist. (Sehr richtig.) Die Verkürzung der Brotration wird eine arge Enttäuschung in der Arbeiterbevölkerung hervorrufen. Dabei sind erschlaffter Weizen verrottet und große Mengen Roggen der Spirituszentrale zum Schnapsbrennen ausgeliefert worden. (Hört, hört.) Eine Erhöhung der Kartoffelpreise würde katastrophal wirken. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen der Regierung. Sie muß aber mit Entschlußkraft dahinter stehen, das Notwendige rücksichtslos durchzuführen. Die Regierung hat aber stets geschwankt. Verhüten wir die unheilvollen Folgen, die aus einer solchen Politik entstehen könnten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)
Abg. Metz (Ztr.): Das feindliche Ausland ist nicht imlande, uns das nachzumachen, was bei uns geschaffen worden ist. Allerdings hat die Regierung manchmal viel zu spät und dann auch nicht genügend energisch eingegriffen. Leider sind auch gebildete Kreise der städtischen Bevölkerung immer noch geneigt, der Landwirtschaft die Schuld an der Teuerung zuzuschreiben. Alle Berufsstände sollten sich bemühen, einander zu verstehen. Bei der Kartoffelversorgung des Westens ist nicht

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz.
(10. Fortsetzung.)
Professor Ladenburg und Alexander von Rothkirch gingen alle Pläne, Zeichnungen und Entwürfe durch und berieten hin und her. Nach einer halben Stunde brach Rothkirch ab.
„Am Freitag schläft der Reichstag. Ich will schon morgen nach Hause. Mir schnürt der Berliner Benzingerstank die Kehle zu. Kund heraus, mein bester Professor, können Sie nicht gleich mitkommen? An Ort und Stelle läßt sich das —“
Da slog die Tür auf und ein Rudel junger Mädchen tollte in das Atelier. Sie prallten erschreckt zurück, als sie den fremden Herrn sahen und suchten ihr Heil in einer schnellen Flucht. Nur eine, wohl die älteste, drehte sich noch einmal um und sagte, ganz rot vor Verlegenheit:
„Tausendmal Verzeihung —“
Dann war alles fort wie ein Spuk.
Professor Ladenburg lächelte den Besuch an.
„Das war einer von den längst gewöhnlichen russischen Ueberfällen, Herr Baron. Die Mädchen wachsen einem so sachte über den Kopf. Sie dürfen das den Raders nicht böse anrechnen.“
„Drei Mädchen? Kein Stammhalter?“
„Doch! Uebriqens nur zwei. Die dritte — es war die, die so artig war, — entschuldigen, gehört zu einem fremden Kest, Schullame — meiner Tise, Lott Wöflin.“
„Das war —“
Rothkirch zog die Augenbrauen zusammen und sah starr vor sich hin. Die Lippen aufeinander gepreßt, hob er energisch den Kopf.
„Ich möchte den Kindern beileibe keine Freude verderben. Sie hatten doch wohl eins von den kleinen Anliegen.“

„Die Mädchen wollen partout heute nachmittag mit mir in die Große Kunstausstellung. Wir paßte das schlecht. Da sollte eben noch einmal ein Expreßversuch in corpore gemacht werden.“
Da stand Rothkirch rasch auf.
„Sie erinnern mich an eine böse Unterlassungssünde, Professor. Da können Sie sich wieder mal ein Bild von so einem richtigen, ostelbischen Kartoffelbauern machen. Haha — wie sagte der alte Bebel gestern im Reichstag? — „Geborene Kulturfeinde!“ Stimmt, aller Knabe! Das habe ich ja total verghwikt bei den unmaßstäblich vielen Fraktions- und Kommissionsführungen. Meine Damen sehen mich ja auf Wasser und Brot, wenn ich ihnen nicht einmal vom Bildermarkt am Lehrter Bahnhof ein Krümchen berichte. Sie haben schon so wenig von dem, was man Leben nennt. Nehmen Sie mir das nicht übel, Herr Professor, wenn ich Sie alle kurzerhand einlade, heute nachmittag meine Gäste im Ausstellungsparke zu sein — ohne Rücksicht auf Ihre kostbare Zeit.“
Professor Ladenburg wiegte den Kopf.
„Ich bin so frei — unter einer Bedingung freilich, Herr Baron, daß Sie mich nicht mit in die Säle schleppen. Ich bleibe bei meinem Schoppen Münchener sitzen. Mein Kestler und der junge Wöflin sind sachverständig. Die werden Sie gerne führen.“
„Das ist ja großartig. Also — sagen wir, um fünf Uhr? Wo treffen wir uns? — Nein, ich lasse Sie in meinem Wagen abholen. Ist Ihnen die Zeit recht?“
Als der Freiherr den roten Plurteppich hinunterstieg, trat ein früherer Glanz in die tiefen Augen. Eine träumerische Milde lag über seinem Gesicht und in einemfort nickte der Kopf, als wollte er zu etwas seine Zustimmung geben.
Er ließ sein Auto, das unten hielt, langsam nachkommen und ging dem Postamt zu, wo er eine Kopipostkarte verlangte.

Herrn Ministerdirektor Freiherrn v. Rothkirch, Berlin, Unter den Linden 4. Lieber Lothar! Bin heute nachmittag in Gesellschaft Ladenburgs mit den beiden Wöflins zusammen. Reife morgen abend. Erwarte Dich morgen vormittag Kaiserhof. Alex.“
In einer Nachschrift fügte er bei: „Mir ist heute, als stiehe ich vor einem Sonnenaufgang. Du wirst das verstehen.“
Tief aufatmend, warf er das Schreiben in den Schilt über der roten Glasstiege und fuhr nach seinem Hotel.
Ahtes Kapitel.
Gerhard Ladenburg machte ein süßsaures Gesicht. Ihm war es höchst unlieb, den Bärenführer bei einem „Banajsen von Kohl und Korn“ zu machen.
„Nur in Deinem Geschäftsinteresse, Papa. Sonst brächten mich keine zehn Herde in das Leinwandmagazin!“
Erich Wöflin wollte zum Abend nachkommen. Er hatte genug an den Ladenburgschen Reichbretern zu schaffen, und man mußte, daß er sich von seinem Pensum nichts abhandeln ließ. Aber die Mädchen waren aus dem Häuschen über den netten Onkel aus der Poladei, der ihrem strengen Papa so rasch den Kopf zurechtgesteigt hatte.
Reidlos winkte Erich den beiden Rothkirchischen Automobilen nach, die pünktlich um fünf Uhr davontollten. Me grüßte noch einmal lachend mit dem roten Sonnenschirm zu ihm hinauf.
„Süßes Ding!“ flüsterte Erich, und warf sich auf die Arbeit. Er hatte es kaum bemerkt, daß die Frau Professor ihm auf dem Rauchtisch ein Kläschchen Kammannshäuser zurechtgesteilt hatte.
„Nun lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden. Ich gehe ein Stündchen hinaus zu Tante Malchen.“
(Fortsetzung folgt.)



**Gebrüder Scharff**

Kolonialwaren und Weingroßhandl. (Teleph. 741.)  
**Karlsruhe:** Amalienstr. 27, Bernhardstr. 8, Rheinstraße 34a.  
**Knielingen, Teutscheneut, Ergenstein, Linkenheim, Hagsfeld, Blankenloch.**

Frisch eingetroffen grössere Quantitäten  
**Feinste Süßrahm-Margarine**

per Pfund **160** Pfg. 571

<b>Rollmops</b> schön u. groß, Stück <b>20</b> f	<b>Heringe</b> besonders groß, St. <b>25</b> f
<b>Salzgurken</b> Stück <b>7</b> Pfg.	<b>Zwiebeln</b> Pfund <b>15</b> Pfg.
<b>Eier-Ersatz</b> Paket <b>10</b> Pfg.	<b>Honigulver</b> Paket <b>10</b> Pfg.

**Gewandte Verkäuferin**

sucht möglichst per sofort dauernde Stellung, am liebsten in Zigarrengeschäft oder dergl. Eventl. auch Filialübernahme. Kautions kann gestellt werden. Gefl. Anerbieten erbeten unter Nr. 21611 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

**60-80 Mark p. Woche!!**

Tätige, gewissenhafte **Krankenpflegerin** sucht Stelle, übernimmt Hausarbeit. Angebote unter Nr. 21620 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

**Möbelschreiner gesucht.**

Tätige Möbelschreiner auf seine Aufträge werden für dauernde Beschäftigung bei **Gebr. Himmelsheber, Möbelfabrik, Karlsruhe i. S., Arriegelstraße 25.**

**Kutscher**

zu sofortigem Eintritt gesucht. Militärreiter, solider, stadtfundiger, guter Pferdepfleger und Fahrer, für Geschäftsfahrer und Kurfahrten, wolle sich melden in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ von morgens 9 bis abends 7 Uhr. 563

**Schuljunge**

zu leichten Arbeiten nach Schulabschluss gesucht. **Waldstraße 52, parterre.**

**Einfaches Mädchen**

geheimes Alter, möglichst evangel., welches gut bürgerlich kocht und einen Teil Hausarbeit übernimmt, in Herrschaftshaus nach **Baden-Baden** für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 140a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

**Mädchen**

welches kochen und Haushalt versehen kann, gesucht. **570 Kaiserstraße 111, Laden.**

**Herr**

für die Verlags-Abteilung einer Mannheimer Großdruckerei zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muss in der Aufnahme und Abrechnung von vier Erfahrungen besitzen. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Carl Belz, Mannheim, P. 3, 13.**

**Kontoristin**

nach Karlsruhe per sofort oder 1. Februar gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 510 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 3.3

**Berleier**

für Backpulver und Backerleier in Bäckereien gut eingeführte **Paul Tschentscher, Leibniz-Str. 147a.**

**Gelernter Schreiner,**

ebenfalls Kriegsinvalide, der sich als **Bildhauer-Schreiner** betätigen will, findet Stellung und weitere Ausbildung. 559.2.2  
**E. Bieche (Anh. W. Bertsch), Kaiserstr. 128.**

**Elektriker**

bei sofortiger Bezahlung gesucht. Zeugnisse mitbringen. **491.2.2 Emil Schmidt & Cons., Ingenieure.**

**Stellen-Gesuche Kaufmann**

militärisch, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt. Angebote unter Nr. 21615 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Tüchtiger Kaufmann**

mit la. Exp. sucht Stunden- oder halbtägige Beschäftigung, ev. Einnahmehilfe. Angebote unter Nr. 21633 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

**Kontorist**

militärisch, mit Kundendienst, sucht Stelle auf einem Kontor. **Karl Müller, Galth. 3, Schwed. Krone, Näherer 92. 21656**

**Fräulein**

mit allen Kontorarb., Versand u. Buchführung (am. Journal) vertraut, Kenntn. i. Stenogr. u. Maschinenschr., wünscht mögl. sofort Stellung. Angebote unter Nr. 21638 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Fräulein**

aus gutem Hause, sucht Stelle als Verkäuferin in gutem Geschäft. Angebote unter Nr. 21639 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Fräulein**

mit guten Zeugnissen, bewandert in kaufmänn. u. anverw. Buchführung, sucht Stelle. Gefl. Angebote unter Nr. 129a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 2.9

**Fräulein**

sucht in gutem Hause (akt.) nach Beschäftigung im Haushalt, gleichzeitige Aushilfe erlernen. Gefl. Angebote unter Nr. 21371 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

**3 Zimmerwohnung**

auf 1. April zu vermieten. **Kärcherstr. 63, II. L. 512.6.2**

**Laden**

mit großem Arbeitszimmer auf 1. April zu vermieten. Näheres **Karlriederstraße 6, 2. Stod rechts.**

**Werderstr. 26**

nächst der Ettlingerstraße ist eine schöne 4 Zimmerwohnung im 3. Stod samt Zubehör auf 1. April 1. A. zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stod dabeilbst. 21338.5.4

**Bürklinstraße 8**

**3 Zimmerwohnung** m. einge. Bad, Gartenanteil, **Rintheimerstraße 3 Zimmerwohnung** m. abl. Zubehör per sofort od. später billig zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstr. 57, im Büro. Tel. 185. 11209**

**Dreizimmerwohnung** (franz. Maniarte) mit Zubehör auf 1. April an keine Familie zu vermieten. Näheres **8688 Kriegstraße 204, II. St., IIs.**

Große Dreizimmerwohnung mit einge. Bad, Gas u. elektr. Licht u. sonstig. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres **16975 Gerantenstraße 15, bei Teschen.**

**3 Zimmerwohnung** mit Zubehör **538** **Rintheimerstraße 9** per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstraße 57, Telefon 185.**

Schöne Maniardenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute zu verm. **Näh. 16443 Bannwaldallee 36, I.**

1 Zimmer mit kleinem Nebenraum an alleinstehende Frauensperson zu vermieten. Angebote unter Nr. 417 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ abzugeben.

**Maniardenwohnung**, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **11. Stod von 10-4 Uhr. 21311**

**Auguststraße** ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Badezimmer, Küche, Veranda, Keller, 2 Maniarden und Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres **Maniardenstraße 11, I. 2279**

**Bürgerstraße 13** ist eine freundl. Dreizimmerwohnung, versehen mit Koch- u. Leuchtgas, Maniarte u. Keller auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen parterre. **21526**

**Degenstraße 3**, Vorderh., ist eine schöne Zweizimmerwohnung mit Maniarte u. Zubehör auf 1. April zu verm. **Näh. i. Laden. 21431**

**Draisstraße 12** schöne Dreizimmerwohnung, parterre, mit Badezimmer, Maniarden, Keller, auf 1. April zu vermieten. **2681**

**Durlacher Allee 36**, parterre, ist eine schöne 4-5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. **Näh. dabeilbst. 21452.2.2**

**Durlacher Allee 39**, ist eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör auf April an ordentl. Leute zu vermieten. **Näh. 2. St. IIs. 21122.10.2**

**Sirischstr. 52** ist der 1. Stod, 6 Z., Mädchenzimm., Glasveranda, Garten (Gas) auf 1. April zu verm. **Pr. 200 Mr. Näh. dabeilbst. Einauf. von 11 Uhr ab. 21311.3.2**

**Sirischstr. 52** ist der 2. Stod, 7 Z., Bad, Mädchenzimm., Glasveranda, Garten (Gas) auf 1. April zu verm. **Pr. 1200 Mr. Näh. dabeilbst. Einauf. von 11 Uhr ab. 21311.3.2**

**Kaiserallee 51a** geräumige Vierzimmerwohnung mit Zubeh., Balkon u. großer Ver., 2. Stod auf 1. April zu vermieten. Näheres **im 4. Stod. 21134.3.3**

**Klauderstr. 54**, schöne 3 Zimmerwohnung, Balkon, Veranda, Bad u. f. w., auf 1. April zu vermieten. **Näh. part. IIs. 21137.6.3**

**Kriegstr. 172** früher 88 sind drei Zimmer mit Zubehör, Seitenbau 2. Stod, Aufg. Vorderh., zu verm. **Näh. 1. St., 10-6 Uhr. 21764**

**Leinstraße 75** ist eine Maniarden-Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller an H. ruh. Fam. auf 1. April zu verm. **Näh. part. 21617**

**Warnerstraße 1** ist eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller, auf 1. April zu vermieten. Erfragen dabeilbst im 2. St. rechts. **21478.2.2**

**Rudolfstr. 17** ist eine schöne, helle Vierzimmerwohnung, 4. St., auf 1. April billig zu vermieten. **Näh. im Laden. 2622**

**Welshenstraße 20** neue, moderne 4 Zimmerwohnung, Elektr., Gas, einge. Bad. Näheres **d. Bermayer, IV. Tel. 2481. 21087.12.3**

Schön möbliertes Zimmer mit Balkon an soliden Herrn, auch Kriegsinvaliden, der Pflege bedürftig evtl. mit Pension preiswert zu vermieten. **21437 Gerwigstraße 14, 2. Stod, links.**

2-3 elegant möbliertes Zimmer in ruhigem, feinem Hause, freie Lage, sofort od. später zu vermieten. **21066 Gartenstr. 52, part.**

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten auf 15. Januar oder 1. Februar. **529.4.3 Kronenstraße 12/14, 2. Stod.**

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. **21569.2.2 Gerwigstr. 9, parterre.**

Ein großes Zimmer sofort, eine große Maniarte, unmöbl., auf April an solide Frau zu vermieten. **Näh. Waldstr. 8, IV. rechts. 21586**

Gut möbliert. Zimmer (Gelegenheit zur Vermählung von Schreiermädchen) sofort zu vermieten. **21568.2.1 Adlerstr. 1, 2. Stod.**

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten. **21540.2.2 Viktoriast. 18, 4. Stod.**

Gut möbl. Zimmer mit Frühstück und Mittagstisch 12 A. per Woche zu verm. **Kaiserstr. 168, V., zw. Douglas- u. Sirischstr. 21667.3.1**

Gut möbliertes Zimmer, Preis 15-25-30 A. zu vermieten. **21218 Kammerstraße 6, III.**

Schön möbl. Zimmer auf sofort od. 15. Jan. sehr billig zu vermieten. **21520 Adlerstr. 57, Telefon 185.**

Ein großes gut möbliertes Zimmer mit 2 Fenstern, eigener Eingang, sofort zu vermieten. **21660 Kaiserstraße 73, V.**

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, auf Wunsch 1 od. 2 Betten, zu vermieten. **21630 Kaiserstraße 55, 2 Treppen hoch.**

Im westlichen Stadtteil sind 2 Wohn- u. Schlafzimmer, fein möbliert, mit Küche auf 1. Febr. zu vermieten. Angebote unter Nr. 21622 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

**Adlerstraße 18**, Ecke Nähererstr., 1 Treppe links, erhalten ordentliche Leute gute, billige Kost und Wohnung. **21427**

**Adelmeisterstraße 39**, 1 Treppe, möbl. Zimmer, 20 Mr., evtl. 2 Betten und Küchenbenützung, sofort oder später zu vermieten. **21662.3.1**

**Adelmeisterstr. 75**, 2. Et., zw. Kaiser- u. Stefanienstr., ist auf 1. Febr. freundlich möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. **21616**

**Douglasstr. 9**, 2. Et., l., gut möbl. Zimmer bei einzelner Dame an nur besseren Herrn od. Fräulein zu vermieten. **21651**

**Herrenstr. 3, 2. Et., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Näheres part. rechts. 21614.3.1**

**Kaiser-Allee 51a** 2 große Zimmer mit Koch- u. Leuchtgas per 1. April zu vermieten. **Näh. 4. St. 21139**

**Kaiserstraße 93**, 2 Treppen hoch, links, ist ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. **21661**

**Kaiserstraße 122** bei Anst. Keller sind 1-2 gut möbl. Zimmer mit Gas u. Schreibt. bill. sof. od. 1. Febr. an verm. **Ang. b. 8-211. 21564.2.2**

**Kreuzstr. 17**, 8 Trepp. r., ist ein gut möbl. Zimmer an einen anständ. Herrn oder Fräulein auf sofort billig zu vermieten. **21580**

**Hendrichstr. 10**, 3. Et., 4 Zimmer, Küche, Keller auf 1. April zu vermieten. **Näh. Kaiserstr. 14, IV. St. 21521**

**Sofienstraße 28**, 1 Treppe hoch, Küche, Keller, ist ein möbliertes Wohn-Schlafzimmer sofort zu vermieten bei ruh. Familie. **21494**

**Sofienstraße 77**, III., ist ein großes freundl. möbl. Maniardenzimmer an ordentl. Arbeiter sofort zu vermieten. **21618**

**Miet-Gesuche. Ladenlokal**

in der Kaiserstraße, von Hauptpost bis Herrenstraße, mittelgroß, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 561 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 2.2

Gesucht wird für 1 Febr. 1916 eine 3-4 Zimmerwohnung, Sirischstr. und Umgebung bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 21617 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Schön möbliertes Zimmer, mögl. separat, auf 1. Febr. gesucht. Ort: Stadt oder Nähe bevorzugt. Angebote unter Nr. 21606 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 2.9

Gut möbliertes Zimmer von Dame zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 21635 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Ein oder zwei möbl. Zimmer in der Südstadt, mögl. elektr. Licht, ev. mit Pension, gesucht. Angebote unter Nr. 21609 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Zimmer**, eventl. Wohn- u. Schlafzimmer, eigenen Eingang, wohnlich parterre, Annettend., zum 1. Febr. gesucht. Preisangabe einfach, Frühstück unter Nr. 21588 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

Jünger Mann sucht in Mittelstadt ein möbl. Mani. Zimmer. Angebote unter Nr. 21644 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Diwans**

neue, gr. Auswahl, v. 32, 40 u. 45 A. an, hoch, Preis v. 55 A. an. **21312.2.2 R. Köhler, Schützenstr. 25.**

**Pfannkuch & Co.**

Frische 586

**Schellfische**

mittlergroß Pfund **70** Pfg.

**Stöckfische**

Pfund **40** Pfg.

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Stellen-Angebote**

Zum Bücherabschluss suche ich einen erfahrenen **Kaufmann.**

Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen sind an mich zu richten. **Hans Lauer, Sägewerk, Herrnsalb.**

**Junges Fräulein**

für nachmittags auf Büro gesucht. Selbstgeschriebene Angebote und Zeugnisabschriften unter Nr. 588 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ abzugeben.

**Wegen Einberufung**

für Lager und Verkauf einige tüchtige, mit dem **Eisenwarenfache** vertraute, militärfreie  **junge Leute** (auch Kriegsinvaliden) für sofort oder später gesucht. **5266a\* Gustav Fuchs, Heilbronn a. N.**

Wir suchen für unsere Kontroll- und Expedition einen **tüchtigen Expedienten.**

Bedingung: fließende Handschrift und sicheres Rechnen. Bewerbungen — auch von Kriegsinvaliden — unter Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an **119a.2.1 Gesellschaft vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel**

**Geellschaft vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel**

Bekanntmachung.

Das Schulbad der Hland-Schule II, Schützenstraße Nr. 36, kann vom 7. Januar 1916 an wieder als Volkbad benützt werden. Es ist zu diesem Zweck jeden Mittwoch abends von 5-9 Uhr für Frauen und jeden Samstag abends von 5-9 Uhr für Männer geöffnet.

Der Stadtrat.

Verkauf von Ochsen- und Rindfleisch bester Beschaffenheit (Gefrierfleisch).

Verkaufsstelle: Fähringerstr. 47. Verkaufszeit an sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme von Dienstag und Freitag vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr. Der Verkaufspreis beträgt: 1. für Gals, Stroh, Wade und dünner Bläs 90 Pfund, 2. im allgemeinen 1 M 20 Pfund das Pfund.

Daniels Damen-Konfektionshaus. Wollen Sie trotz Warenknappheit reell, gut und vor allem billig bedient sein. so decken Sie Ihren Bedarf in: schwarzen, langen Tuchmänteln, farbigen Mänteln, Paletots, Röcken, Jackenkleider, Blusen, Unterröcken. 30 Wilhelmstrasse 30.

Drehstähle. auch kleine Enden, gleichviel, welcher Dimension und Länge, größte Quantitäten, jedoch nicht unter 200 Kilo, gegen sofortige Kasse zu kaufen geübt. Angebote an J. Meyer, Frankfurt a. Main, Viebigstraße 45.

Neublei u. Altblei. kaufen in Posten von 1000 kg an zu höchsten Tagespreisen. Gustav Genchow & Co., A.-G., Durlach.

Die ältesten Peize werden zu modernen umgearbeitet, sowie Reparaturen u. Füttern übernommen. Beste Referenzen. 13246 14.2 Douglasstr. 8, Loreingang.

Wirtslente. Für eine der bestgehenden Wirtschäften in Landau (Pfalz) tüchtige zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 85a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Palast-Theater. Herrenstr. 11. Heute letzter Tag: Die Leuchtturmkatastrophe. Drama aus dem Seemannsleben in 3 Akten.

Das verbotene Laehen. Lustspiel in 3 Abtlg.

Voranzeige: Ab morgen bis einschl. Dienstag Das brillante Lustspiel Robert u. Bertram. Ferdinand Bonn und Eugen Burg als lustige Vergabunden.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Freitag, den 14. Januar 1916. 31. Vorstellung der Abteil. C (große Karten). Die seltsame Erzellenz. Lustspiel in drei Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

Personen: Fürst Ernst Albrecht O. Gugelmann, Baron von Gillsingen, Oberhofmarschall Hugo Höder, Freiherr v. Seefeldt, Oberjägermeister Karl Dapper, Frau v. Seefeldt, Oberhofmeisterin Marie Braunendorfer, Max v. Wettersdorf, Wittwe, Wittent, Rudolf Esler, Helma v. Binddeg, Esle Kootman, Konrad Weber Reinhold Kütjohann, Kommerzienrat Schneider, Ewald Schindler, Hofbraut Schrötter, Fritz Herz, Tischlermeister Kleinde, Fritz Sande, Kanzleirat Burbaum, Paul Gemmede, Esle, seine Tochter Hedwig Holm, Irma Haller, Binmitten, Edith Deman, Stresemann, Leibjäger, Hugo Bauer, Bediente, vereidigter Taxator, Josef Kauders, Hofdirektor a. D., der Schwager der seltsamen Erzellenz, Otto Kienischer, Frau Hofdirektor, die Schwester der seltsamen Erzellenz, Marie Genter, Oberlehrer, der Vetter der seltsamen Erzellenz, Hermann Benedict, Apotheker, der andere Vetter der seltsamen Erzellenz, Max Schneider, Lampe, der alte Diener der seltsamen Erzellenz, Paul Müller, Diener, Ludwig Schneider, Erster Lakai, Hans Kraus, Zweiter Lakai, Josef Braun, Dritter Lakai, Josef Gröbinger, Bei Frau Binddeg: Peter, Diener, S. Bindemann, Helene, Kofe, Zulu Trunzer, Pause nach dem zweiten Akt (etwa 9.00), Anfang 10 Uhr. Ende geg. 10.11 Uhr. Abendkarte von 7 Uhr an. Mittel-Preise.

Mein Grosser Saison-Ausverkauf beginnt Samstag, den 15. Januar und bedeutet für jedermann außerordentliche Ersparnisse beim Einkauf von Schuhwaren. Einzelpaare. Braune Damen-Halbschuhe und Stiefel. Riesig billig! Babyschuhe. Preiswerte Box-Schnurstiefel. Billige Schnallenstiefel. Filz-Schnallenstiefel. Hocheleg. echt Boxcalf- u. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel. R. Altschüler Karlsruhe. Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße, Kaiserstr. 118, Mühlburg, Rheinstraße 12. Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. 39 eigene Filialen.

Der Rest der Pelze. zu jedem annehmbaren Preis. Nur Zirkel 32, eine Treppe hoch.

Kinder-Stiefel. größere Partie, kräftige Ware, werden bill. verkauft. Schuhhaus „Globus“. Waldhornstr. 30, Karlsruhe bei der Kaiserstr.

Weinhefe. in jeder Quantität kauft B. Odenheimer, Brau- und Weinbrennerei, Degensfeldstr. 4.

Gelbflechtige Kohlraaben. Hermann Aberle, Landesproduktengeschäft, Hornberg.

Mit der längeren Dauer des Kriegs haben sich für den regelmäßigen Zeitungsbetrieb ganz erhebliche Schwierigkeiten eingestellt, sowohl hinsichtlich der Personalbeschaffung, als auch infolge der veränderten Verhältnisse auf dem Rohstoffmarkt. Wir möchten deshalb sowohl unsere Bezahler, als auch unsere Inserenten bitten, auf diese schwierige Lage Rücksicht zu nehmen, wenn bei der Zusendung der Zeitungen, oder beim Austragen derselben, Verspätungen vorkommen. Eine so rasche und pünktliche Erledigung der Wünsche unserer Kundenschaft wie im Frieden, ist nicht mehr durchführbar, wie auch die technische Herstellung der Zeitungen nicht mehr mit derselben Sorgfalt wie früher vorgenommen werden kann. Die Folgen davon sind: verspäteter Abdruck wichtiger Artikel, erhöhte Zahl von Druckfehlern, schlechterer Druck. Ganz besonders würden uns die Freunde unserer Zeitungen verbinden, wenn sie beim Einfinden von Artikeln immer vor Augen haben wollten, daß die allergrößte Raumbeschränkung notwendig ist. Wir möchten deshalb bitten, alle Einsendungen, besonders diejenigen von Vereinen und Korporationen, daraufhin gründlich anzusehen, ob nicht Worte und Sätze gespart werden können. Sollte der eine oder andere Leser nicht sofort an dem einer Veranstaltung nachfolgenden Tag einen Bericht über dieselbe finden, so möge er daran denken, daß unsere Herren Redakteure mit Arbeit überhäuft sind, so daß sie unmöglich unverzüglich, etwa am selben Abend, ihre Berichte und Kritiken schreiben können, ja es wird wohl notwendig werden, in weniger wichtigen Fällen von Berichten vollständig abzusehen.

Mittag- u. Abendstück. (siehe aut.) auch üb. die Straße emf. „Benion“ Karlsru. G. III. 21150

Allerfümer. aller Art kauft in größter Menge und zahlt die höchsten Preise das „An- und Verkaufsgeschäft“ Friederichsplatz 9, Karlsru. Telebn. 3116.

An- und Verkauf. von Möbeln aller Art, ganze Hauseinrichtungen, Renkau, Lammstr. 6 in Hof. Tel. 3546.

Heirat. Gebild. Bw., natl. Erbd., mit i. schönem Heim, wünscht sich zu verehelichen mit älterem Herrn zwischen 50 u. 70 Jahren. Anonym zwecklos. Anträge unter Nr. B1847 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Gesunden. Damenbr. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr. B1648 Bannwaldsee 28.

Buchführung. übernimmt erfahrener Buchhalter für die Abendstunden. Angebote unt. Nr. B1612 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erh.

Achtung! Tabelle für getragene Stiefel 1 bis 5 Mark und noch mehr. Angebote unter Nr. B1640 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erh. 31